

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Kammer'sches Haus.)
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Samstags werden nicht zurückgegeben, namentlich Einsendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.
 Postpostoffice-Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Kammer'sches Haus.)
 Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen
 Vierteljährig . . . K 3-20
 Halbjährig . . . K 6-40
 Ganzjährig . . . K 12-80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus: . . . K 1-10
 Monatlich . . . K 1-10
 Vierteljährig . . . K 3-20
 Halbjährig . . . K 6-40
 Ganzjährig . . . K 12-80
 Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 12.

Cilli, Donnerstag, 8. Februar 1903.

28. Jahrgang.

Die Vernaderung ohne Unterlaß.

Sinnspruch: Der größte Schuft im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant.
 Der politische Begriff „Pervat“ ist eine in Untersteiermark gang und gäbe Münze. Die Notwendigkeit dieser Prägung ergab sich daraus, um zwischen dem slovenischen Volke, mit dem in Frieden und Eintracht auszukommen unser sehnlichster Wunsch ist, und den Schürren einer wüsten und unversöhnlichen Hege gegen die Deutschen, erbitterten Stellungen gut unterscheiden zu können.
 Der Kampf gegen das Deutschthum hat die Pervaten an die Oberfläche geschleudert, was Wunder, daß sie diesen Kampf als ihr Lebenselement betrachten. — Mag die Friedenssehnsucht noch so stark sein, Kampf und Fehde wird zwischen Nationen immer ausgetauscht werden, wir sind auch nicht die sentimentalischen Eichen, als die uns ein Dichter anspricht, die über diese Erscheinung des Kampfes ums Dasein der Arten dem Welt-schmerz anheimzufallen drohen, wir sehen dieser Tatsache klar ins Auge. Gerade unser Volk, in die Mitte Europas gestellt, gleichsam das Herz des alten Erdteils, hat nach allen Seiten hin zur Abwehr fremder Vorstöße zu rüsten.
 In allen diesen nationalen Kämpfen hat sich jedoch eine Art ungeschriebenes Gesetz herausgebildet, eine Beobachtung von gewissen Anstandsregeln, man möchte sagen eine Genfer Konvention vom Roten Kreuz.
 Man senkt vor dem durch den Tod niedergestreckten nationalen Gegner die Klinge und man erachtet die Angeberei, die Vernaderung, die im Gefühl der Schadenfreude über die Schädigung des einzelnen Gegners schwelgt, als eine verächtliche Gesinnung. Wer sich nun außerhalb dieser Sittengesetze des nationalen Kampfes stellt, der ist dem Buschklepper und dem Raubgesindel gleich zu

achten. Und solch ein nationales Raubgesindel, dem unser ehrlicher Haß gilt, gleichwie wir das Schöne und Gute verehren und das Verächtliche mit Haß strafen, ist der Pervat.
 Man blicke in unserem Heimatland nur einmal umher, welche Verheerung im Frieden des Landes diese Sippschaft, die im letzten Grunde immer nur auf ihren persönlichen Vorteil bedacht ist, angerichtet hat.
 Aus dem sicheren Hinterhalte hervor schnellte der vergiftete Pfeil des pervatischen Denunzianten. Das Naderertum der Pervaten hat so ungeahnte Dimensionen angenommen, daß wir fast meinen, der jüngste Erlass des Justizministers, die Staatsanwaltschaft möge nunmehr recht tatkräftig auch dem namenlosen Angeber nachspüren, den südsteirischen Verhältnissen auf den Leib geschrieben ist und eine gesunde Abwehrmaßregel von Zuständen darstellt, unter dem der untersteirische Beamtenstand hervorragend zu leiden hat.
 Als der Typus eines pervatischen Nadererblattes stellt sich die „Südsteirische Presse“ dar. Man findet in jeder ihrer Nummern irgend einen im Kesseltreiben zur Strecke gebrachten Deutschen oder zumindest deutschfreundlichen Beamten. In der letzten Nummer sind es beispielsweise ein Steueramtspraktikant von Schönstein und ein Polizeibeamter von Bozen, die mit dem Aufgebot größtmöglicher Gesinnungslumperei vom „geistlichen“ Richter der weltlichen Behörde zur Amtshandlung überstellt werden.
 Allein nicht nur die Presse dient den Pervaten als Werkzeug der Vernaderung. Auch die Vertretungskörper im Land und Staat wurden dem System dienstbar gemacht.
 Gewaltiges hat in dieser Hinsicht das edle Brüderpaar, der deutsche Reichsritter und slovenische Reichsratsabgeordnete Verks und der hochwürdige

Pfarrer Zicklar vor sich gebracht. Die beiden bilden sich nachgerade zum Schrecken des untersteirischen Beamtenstandes heraus.
 Wie nichtig fast durchwegs die Vorwände zur Beschwerdeführung der Slovenen sind, beweist wiederum einmal mit aller Schärfe die Antwort, die den Interpellanten Verks und Zicklar hinsichtlich der Rechtspflege im Sprengel des Kreisgerichtes Cilli seitens des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber zuteil wurde.
 Der Minister erklärte:
 „Was die angeblich mangelhafte Anwendung der Sprachvorschriften bei Aufnahme der Protokolle in Zivil- und Strafsachen betrifft, so haben die eingeleiteten umfangreichen Erhebungen ergeben, daß die Sprachvorschriften beinahe ausnahmslos vollkommen korrekt gehandhabt worden; nur in ganz vereinzelt Fällen wurden Verstöße gegen diese Vorschriften konstatiert; das Oberlandesgerichtspräsidentium Graz hat es jedoch nicht unterlassen, diese Fälle zum Anlasse einer neuerlichen Belehrung der Gerichte zu nehmen und letztere zur strikten Befolgung der geltenden Sprachvorschriften aufzufordern. Die Beschwerde, daß bei den Gerichten nicht genügend Drucksorten in slovenischer Sprache vorhanden seien, hat sich als gerechtfertigt herausgestellt; es wurde deshalb Vorsorge getroffen, daß in Zukunft den Gerichten solche Drucksorten in genügender Menge zur Verfügung stehen. Was den Vorwurf betrifft, daß bei der Aufnahme von Kanzleigehilfen und Diener auf die Kenntnis der slovenischen Sprache zu wenig Rücksicht genommen werde, kann ich feststellen, daß bei den Ernennungen stets auf die sprachliche Qualifikation pflichtgemäß gesehen wird, daß in Cilli auch alle Diener der slovenischen Sprache mächtig sind, und daß es unter den Kanzleigehilfen keinen gibt, der nicht mindestens einer slavischen Sprache kundig

Rosegger über die „Wacht am Rhein“.

In seinem „Heimgarten“ läßt der große Volksdichter Rosegger sich über die „Wacht am Rhein“ wie folgt aus:
 . . . Ein in unserem Oesterreich viel umstrittenes Lied. Es wird bestritten nicht etwa bloß von Deutschgegnern, wohl auch von Deutschen, besonders auch von den deutschen Staatsbehörden. Warum das? Ist das Lied unpatriotisch oder hat es einen anderen Fehler, den wir Oesterreicher nicht vertragen können? Leute, denen das Lied unbekannt ist, könnten so etwas glauben, und es gibt viele, die das Lied wohl nach der Melodie nicht aber nach dem Texte kennen. Für solche wäre es an der Zeit, den Sinn des Liedes einmal zu betrachten. (Folgt der Wortlaut des Liedes.)
 Was gibt es Gefährliches in diesen Worten? Wenn es, vom deutschen Standpunkte aus, „Die Wacht an der Elbe“ wäre oder die Wacht an einem anderen österreichischen Grenzfluß wäre. Aber es ist die „Wacht am Rhein“, angekommen bei dem großen deutschen Freiheitskrieg gegen jenes fremde Volk, das unsere Vorfahren stets den Erbfeind geheißen, durch dessen Einfälle unsere Väter oft schwer gelitten haben und dessen österreichfeindliche Politik noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu unserem Verderben war.
 Wie begeistert haben wir im Jahre 1870 „Die Wacht am Rhein“ mitgesungen, als die Brüder den immer drohenden gemeinsamen Feind zurück-

trieben hinter den Rhein und ihn zur Dummheit schlugen. Und nun, da wir mit dem Deutschen Reiche im engsten politischen Bunde stehen, soll das Lied bei uns unpatriotisch sein? Wenn es noch ein Eroberungslied wäre, so könnte man die Abneigung im friedliebenden Oesterreich begreifen und ich wäre wohl auch der letzte, der ein solches Angriffs-Kriegslied verteidigen möchte. Aber es ist ein Verteidigungslied zur Bewachung der Grenze des deutschen Bodens, der Heimat. Es ist eine Wacht. Uns so wenig als dem Deutschen Reiche schadet die Mahnung, Wacht zu halten, und wie so oft früher, kann uns auch in Zukunft Gefahr und Not von dort her kommen. Wie beruhigend, daß auch wir Oesterreicher singen können: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“
 Ich glaube, daß der beste Patriot — und es gibt deren in Oesterreich noch viele — sich hochbegeistert von seinem Siege erheben und mit einstimmen kann, wenn unsere Jugend die „Wacht am Rhein“ singt. Mich packt es immer, und ich empfinde bei diesen Klängen Dankbarkeit und Zuversicht. Und selbst wenn's nur der Hauch beispiellosen Heldentums wäre, der uns aus dem Liebesanwehlt wie Marensturm — ist denn das nichts? Seht nicht unsere Erziehung darauf aus, der Jugend Liebe zum Vaterland und Begeisterung für die heldenbeizubringen? Unsere Jünglinge sollen erglücken für die Helden der Völker, Griechen und Römer, für die Helden der Franzosen und Russen — und den herrlichen Helden unseres Volkes in unserer Zeit sollten sie kein Preislied singen dürfen?

Ich würde, offen gesagt, kein wirksameres Mittel, die österreichischen Patrioten kopfscheu zu machen, als indem man ihnen die Geschichte und den Niederschlag ihres angestammten Volkes zu unterbinden sucht, indem man als unpatriotisch erklärt, sich zu freuen an den weltgeschichtlichen Siegen, deren segensreiche Folgen in Politik, Gesellschaft und Volkswirtschaft auch wir in Oesterreich mitgenießen dürfen. Diese ungehörige Mißfreude ist so über die Maßen natürlich und menschlich, daß es für uns deutsche Oesterreicher wabelich keines anderen, am wenigsten unlauteren Beweggrundes bedarf, „Die Wacht am Rhein“ zu singen. Ich denke, daß bei Festlichkeiten, bei denen „Die Wacht am Rhein“ gesungen wird, der höchste Beamte unseres Staates so gut wie der Polizeikommissär sich vom Siege erheben und herzlich mitzingen sollte.
 Jawohl, dies dächten wir auch!
 (Nachdruck verboten.)
Kurier.
 Humoreske von A. Luga r b.
 Dr. Georges Brown hatte eine ausgezeichnete Praxis. Nicht etwa, weil er ein ganz besonders medizinisches Licht gewesen wäre — nein, das war er nicht, er war vielmehr ein wackerer Durchschnittsmediziner, der alle landläufigen Fälle zur Zufriedenheit seiner Patienten behandelte. Außergewöhnliche Fälle oder solche, die in das Fach irgend eines Spezialisten schlugen, wies er nach London.

wäre; von den 18 Kanzleigelehrten in Cilli sind 16 der slovenischen, einer der kroatischen und einer der böhmischen (!) Sprache mächtig. Die Herren Interpellanten haben schließlich auch über eine angebliche Zurücksetzung von Bewerbern slovenischer Nationalität bei Ernennung der Gerichtsarzte Beschwerde geführt.

Diesbezüglich kann ich mitteilen, daß ein Arzt slovenischer Nationalität tatsächlich zweimal mit seinem Ansuchen um Ernennung zum Gerichtsarzte abgewiesen wurde; dies geschah jedoch aus sachlichen Gründen, und zwar erfolgte die Abweisung das erstemal aus dem Grunde, weil damals sechs Gerichtsarzte bestellt waren und deshalb kein Bedarf bestand; aus demselben Grunde wurde auch ein deutscher Arzt zweimal abgewiesen; die Behauptung, daß sogleich nach Abweisung des slovenischen Arztes ein deutscher Arzt zum Gerichtsarzte bestellt wurde, beruht auf unrichtigen Informationen; seit der erwähnten, am 15. November 1895 erfolgten Abweisung hat nämlich bis zum 27. September 1901 keine Ernennung eines Gerichtsarztes in Cilli stattgefunden. Am letztgenannten Tage nun wurde allerdings ein deutscher Arzt ernannt; für dessen Ernennung war jedoch der Umstand ausschlaggebend, daß er als Amtsarzt des Stadtkameres Cilli die Aufsicht über die Handhabung des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln führt und es deshalb wünschenswert erschien, ihn als gerichtlichen Sachverständigen verwenden zu können, zumal er auch die Physikalprüfung abgelegt hatte. Aus dem Gesagten wollen die Herren Interpellanten entnehmen, daß mir in dieser Richtung jeder Anlaß zu einer Verfügung mangelt.

Wer aber meint, mit dieser Abfuhr sei den Herren Verks und Zickar genüge getan, der verkennt sie. Das System arbeitet ohne Unterlaß.

Politische Rundschau.

Neue Mobilisierungsgerüchte. Die „Grazzer Montagszeitung“ berichtet: Trotz aller Dementis und trotz der Erklärungen unseres Landesverteidigungsministers erhalten sich die beunruhigenden Gerüchte über die Vorgänge in Makedonien und die verschiedenen Nachrichten über kriegerische Vorbereitungen. Auch die Türkei füllt ihre Proviantmagazine, bestellt neue Flinten und rüstet ganz offenkundig. Die Blätter Bulgariens, denen diese Tatsachen zu entnehmen sind, sind auf den Krieg gefaßt und fordern die bulgarische Regierung auf, gleichfalls zu rücken, so lange es nicht zu spät sei. Die allgemeine Meinung glaubt noch nicht an das

Dr. Brown a beite auch ganz hervorragend in Verbalisuggestion. Er verschrieb häufig harmlose Mittel und versicherte den Leuten, diese Tropfen oder Pulver müßten unbedingt helfen. Meist gelang es ihm, in den Leuten diesen Glauben zu erwecken und sie wurden dann bald gesund. Als nun aber gar ein störrischer Patient, der Brown's Mixturen aus dem Fenster schüttete, tags darauf am Schlagfluß starb — da war sein Glück gemacht. Oft schreckte er auch vor etwas drastischen Mitteln nicht zurück, wenn es galt, die Leute seinem Willen gefügig zu machen.

So war Dr. Georges Brown.

Dr. Brown saß eines Tages in seinem Arbeitszimmer, als sich die Sprechstunde ihrem Ende zuneigte. Es war eine recht kalte, gesunde Jahreszeit und die Patienten waren bereits fort.

Da, es war fast 4 Uhr (die Sprechstunde dauerte von 2—4 Uhr) und Dr. Brown wollte sich bereits erheben, um in seine Wohnung hinüberzugehen, als ein Diener kam, um ihm zu melden, daß noch ein Patient da sei.

„Goddam!“ rief der Doktor, „kann der Kerl nicht früher kommen!“

Die Türe vom Sprechzimmer zum Arbeitszimmer stand offen und über dem Schreibtisch fand sich ein Spiegel so, daß der Schreibende durch ihn das ganze Sprechzimmer übersehen konnte.

Bald trat ein ärmlich gekleideter Mann in das Sprechzimmer, der eine Hand in der Binde trug. Der Doktor wurde noch ärgerlicher, denn eine Ahnung begann in ihm aufzukommen, daß es sich

Neuerster, aber man hält allgemein die Lage für sehr ernst. — Der Mailänder „Corriere della Sera“ erhält aus Triest die angeblich aus zuverlässigster Quelle stammende Mitteilung, daß die österreichische Kriegsverwaltung bei den steirischen und ungarischen Mühlen bedeutende Mehlieferungen bestellt und dem Lloyd Dispositionen zur Vereithaltung von Transportmaterial erteilt habe. Die Reservisten der Triestiner Regimenter seien schriftlich einberufen worden. In der Türkei herrsche große Besorgnis wegen dieser kriegerischen Vorbereitungen. Jedemfalls im Zusammenhang mit diesen Nachrichten ist eine Mitteilung der „Zeit“ zu bringen. Wie dieses Blatt meldet, wurde im Herbst die Verfügung getroffen, daß ein großer Teil der im Süden der Monarchie garnisonierenden Fußtruppen auf erhöhten Friedensstand zu bringen sei. Diese Erhöhung wurde betreffs folgender Truppen verfügt: Im Bereiche des 13. Korps (Agram) für das 79., 96., 16., 53., 78. und 70. Infanterie-Regiment. Im Bereiche des 7. Korps (Temesvar) für das 29. Infanterie-Regiment. Im Bereiche des 12. Korps (Dermannstadt) für das 31., 2., 82., 50., 64. und 51. Infanterie-Regiment. Es muß doch befremdend erscheinen, daß vom 3. Korps keine Rede in diesen Mitteilungen ist. Man neigt der Ansicht zu, daß die von den sogenannten „maßgebenden Stellen“ gegebenen Erklärungen nichts anderes als Beschwichtigungsversuche sind.

Die Schönerianer in Tirol. Die Schönerianer haben sich die in den Alpenländern gemachten trüben Erfahrungen nun doch zu nütze gemacht und beschränken sich fürderhin auf 2-Versammlungen, wie es hinsichtlich ihrer Innsbrucker Versammlung der Fall war. Wie schnell ist es doch mit dem Ansehen dieser Parteigruppe bergab gegangen?

Vom zukünftigen Kaiser. Nach der „Reichspost“ ist der älteste Sohn des Erzherzogs Otto, Schüler des Kaiserburger Jesuitengymnasiums.

Das Schreckensregiment in Ungarn. Wiederum sind drei Deutschnoren in der Verteidigung der nationalen Menschenrechte von den „ritterlichen“ Magyaren in den Kerker geworfen worden u. zw. wurde der sächsische Abgeordnete Lutz-Korodi, der den Haß der Magyaren in ganz besonderem Maße dadurch auf sich zog, daß er einen Sänger des unflätigen Liedes „Und der Deutsche ist doch ein Hundsfott“ durch einen Stockhieb rückwärts, zu einem Jahre Staatsgefängnis und 2000 K Geldstrafe und die beiden Schriftsteller Dreoni und Dr. Ließ zu sechs Monaten Staatsgefängnis und je 1000 K Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilung Dr. Ließ lag folgender Vorfall zu Grunde: Als er noch Mitarbeiter der „Kronstädter Zeitung“ war, erhielt er eine Postkarte mit deutscher Anschrift, auf welcher ein Postbeamter das Wort „Hier“, statt dessen er offenbar ein „Jelen“ gewünscht hätte, durchgestrichen und durch — zwei Nullen ersetzt hatte. Da diese „Korrektur“ im Hinblick auf die bekannte unsaubere Bedeutung dieses, dem Hotel Volapük entnommenen Zeichens als Be-

hier um ein Armenrezept handle. Er nahm daher eine noch zu einem Viertel gefüllte Flasche Bordeaux vom Schreibtisch und stellte sie auf den Tisch ins Sprechzimmer, das er durch seinen Spiegel vollkommen übersehen konnte. Dann wandte er sich dem Patienten zu, der auch wirklich einen Armenerschein aus der Tasche zog und dann dem Doktor seine Hand zur Untersuchung hinhielt. Dr. Brown stellte eine Verstauchung des Handgelenkes fest und begab sich ins Arbeitszimmer zurück, um ein Rezept zu verschreiben. Aber bei jeder Zeile, die er schrieb, warf er einen Blick in den Spiegel. Und siehe da — das Erwartete traf ein.

Der Patient näherte sich der Flasche, sah sie mit verliebten Augen lüstern an, leckte sich die Lippen, ließ einen verstoßenen Blick in das Nebenzimmer gleiten und als er sah, daß der Arzt dort über das Papier gebeugt am Schreibtische saß, griff er mit der gesunden Hand nach der Flasche. Vorsichtig entfernte er den Pfropfen, der nur lose aufgesteckt war und führte die Flasche zunächst an die Nase — dann noch ein scheuer Blick und er setzte die Flasche an den Mund und tat einen tiefen, kräftigen Zug.

In diesem Augenblick regte es sich im Nebenzimmer und der Patient setzte erschrocken die Flasche ab und auf den Tisch nieder. Dann konnte er nicht umhin, mit der Zunge zu schnalzen und wischte sich behaglich mit dem Rücken der Hand den Mund ab.

Dr. Brown trat ins Sprechzimmer und musterte den Patienten durch seine scharfen Brillen-

leidigung aufgefaßt werden mußte, kennzeichnete Dr. Ließ das hübsche Vorgehen des magyarischen Postbeamten in seinem Blatte mit den entsprechenden Worten. Und dafür verhängte das Schwurgericht von Maros-Basarhely über ihn sechs Monate Staatsgefängnis.

Burenraube. Eine Wiener Blattmeldung besagt: „In Südafrika scheint es nicht so rosig auszusehen, als die englischen Lügenberichte glauben machen wollen. Es ist unten eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Minentönig de Beer sich vergiftet hat. Minister Chamberlain und Lord Milner wurden angeschossen. Es scheint eine geheime Verschwörung zu bestehen. Der größte Teil der Buren generale ist in Südafrika. Es gährt unter allen Nichtengländern Südafrikas und der Kampf dürfte bald wieder losgehen.“

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr wird im evangelischen Kirchlein ein öffentlicher Gottesdienst stattfinden, in dem Herr Pfarrer May über „Der Dienst des unbekanntes Gottes“ predigen und ein Kinderchor singen wird.

Rasno-Familienabend. Auch Ballgespräche können unter Umständen witzig sein, wenigstens wird uns der am Familienabend zur Aufführung gelangende Schwank „Vor der Ballpause“ als ein solcher mit starkem Lachhügel geschildert. Vederemo!

Evangelischer Familienabend. Heute Sonntag, abends 8 Uhr vereinigen sich die evangelischen Familien unserer Stadt mit ihren katholischen Freunden zu einem Liebesmahle, bei dem Herr Vikar Mahner aus Mahrenberg, dessen Name bei allen gut deutsch Gesinnten des Unterlandes einen guten Klang hat, einen Vortrag „Der Kampf zwischen Rom und dem deutschen Volke“ halten wird. Der Abend wird Gelegenheit zu reger Aussprache bieten. Der Besuch des Theaters braucht kein Hindernis zur Teilnahme am Familienabende zu bilden. Neben der ersten Seite sollen auch die gefälligen Freuden ihre Pflege finden.

Das Hirn als Sitz der Intelligenz. Wie wir bereits mitteilten, hält heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr Hofrat Prof. Dr. Rollet einen Vortrag über „Das Hirn als Sitz der Intelligenz“, der ungemein fesselnd zu werden verspricht. Die zum ersten vollstündlichen Vortrag der Grazer Universität gelösten Karten behalten auch zu diesem Vortrage ihre Gültigkeit.

Das Theaterdorf, das heute Sonntag zur Aufführung gelangt, wurde im Deutschen Volkstheater in Wien mit durchschlagendem Erfolge gegeben. Wir sehen der Aufführung des zeitgerechten Schwanks mit Vergnügen entgegen.

Musiker-Ball. Den vielfachen an sie herangetretenen Anregungen folgend, veranstaltet die städtische Musikkapelle in den Räumlichkeiten des Hotel Mohr am 1. März einen Musikerball. Wir

gläser mit einem durchdringenden Blick, unter dem jener verlegen wurde.

„Hier, gehen Sie in die nächste Apotheke,“ sagte er, „lassen Sie sich das machen und lassen Sie sich von ihrer Frau — Sie haben doch eine?“ — — —

„Gewiß, Herr Doktor — —“

„Das Gelenk damit einreiben und die leinene Binde, die Sie dort bekommen werden, fest umwickeln.“

„Danke vielmals, Doktor!“ sagte der Tagelöhner und wollte mit einem Seufzer der Erleichterung das Zimmer verlassen, als der Doktor die Flasche ergrieff, sie ans Licht hielt und rief:

„Goddam! Wann einen Augenblick!“

Und als der Gerufene sich auf der Schwelle umwandte, sah er ihn wieder scharf, durchdringend an und fragte ihm im Tone eines Großministers:

„Haben Sie von dem Inhalt dieser Flasche getrunken?“ Der Angeredete zuckte zusammen, dann ermannte er sich aber, zwang sich, dem Arzte in die Augen zu sehen und rief:

„Aber Doktor — wie können Sie so etwas denken?“

„Wirklich nicht?“

„Nein wahrhaftig nicht! Wie käme ich denn dazu fremder Leute Wein zu trinken —“

„Na, Gott sei dank,“ sagte Dr. Brown aufatmend, dann ist es gut. Denn ihr müßt nämlich wissen, Mann, diese Flasche enthält keinen Wein, wie Ihr glaubt, sondern eines meiner besten Säfte!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 6

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Er war noch mit dieser Aufgabe beschäftigt, als Tom vom langen, trostlosen Umherirren ermüdet, das Haus betrat. Auf den Fußzehen an der Tür des Wohnzimmers vorbeischleichend, warf er einen flüchtigen Blick hinein und sah zu seinem Schrecken den Onkel am Schreibtisch sitzen. Was konnte das bedeuten, zu so ungewöhnlich später Stunde? Tom durchrieselte es kalt. Ging das Schriftstück, das hier verfaßt wurde, vielleicht ihn selber an? — Höchst wahrscheinlich. Vielleicht war ein neues Unheil im Werke. Jedenfalls mußte er das Papier zu sehen bekommen, mochte daraus werden, was wollte. Jetzt hörte er Schritte und verbarg sich schnell, um unbemerkt zu bleiben. Es war Pembroke Howard. Da mußte etwas Besonderes vorgehen.“

„Alles in Ordnung,“ sagte Howard mit großer Befriedigung. „Er ist mit seinem Bruder und dem Wundarzt auf den Kampfplatz gegangen — auch Wilson ist dabei, als sein Sekundant. Ich habe alles mit ihm verabredet. Fünfzehn Meter Abstand. Jeder soll drei Schüsse abfeuern.“

„Gut. Und der Mond?“

„Beinahe tageshell. Man kann deutlich auf die Sternung sehen. Die Nacht ist warm und windstill, es rührt sich kein Hauch.“

„Vortrefflich, ganz ausgezeichnet. — Hier, Pembroke, lies das Papier und gib mir deine Unterschrift als Zeuge.“

Howard las das Testament, schrieb seinen Namen darunter und schüttelte dem Richter kräftig die Hand.

„Recht so, York,“ sagte er, „ich wußte es ja, daß du es tun würdest. Du könntest den armen Burschen unmöglich seinem Schicksal überlassen. Ohne Beruf im Leben und ohne Mittel wäre er sicher zu Grunde gegangen. Das hättest du nicht übers Herz gebracht, schon um seines toten Vaters willen.“

Du weißt ja, wie Percy und ich an einander hingen. Aber höre — Tom soll nichts davon wissen, außer wenn ich heute nacht falle.“

„Ich verstehe dich und will das Geheimnis bewahren.“

Die beiden Freunde begaben sich auf den Kampfplatz, nachdem der Richter zuvor das Testament fortgelegt hatte. Einen Augenblick später hielt Tom es bereits in Händen. All sein Glend war auf einmal vorbei, er fühlte sich wie neugeboren. Sorgfältig legte er das Papier wieder an den nämlichen Platz zurück, spergte den Mund auf und schwang den Hut, einmal, zweimal, dreimal um den Kopf herum, was ein dreifaches, donnerndes Hurrah bedeuten sollte, doch kam kein Laut über seine Lippen. Vor freudiger Erregung hielt er lange, stumme Selbstgespräche, die er dann und wann durch ein neues, ebenso unhörbares Hurrahgeschrei unterbrach.

„Das Vermögen ist wieder mein,“ sagte er bei sich, „aber ich verrate niemand, daß ich etwas davon weiß. Nun soll es mir nicht noch einmal verloren gehen, dafür will ich schon Sorge tragen. Ich gewöhne mir das Spielen und Trinken ab — ich brauche ja nur an keinen Ort mehr zu gehen, wo man derlei treibt. Das ist das sicherste Mittel, ich hätte es auch schon längst anwenden können, aber ich wollte nicht. Doch jetzt sieht die Sache ganz anders. Er hat mir solchen Schrecken eingejagt, daß ich jeder Gefahr ausweichen will. Zwar habe ich mir den ganzen Abend vorgeredet, ich könnte ihn wieder herumbringen, falls ich mir rechte Mühe gebe, doch war das im Grunde genommen höchst zweifelhaft und machte mir schreckliche Sorge. Redet der Alte nicht von selbst über das Testament, so darf ich mir nichts merken lassen. Querkopf Wilson möchte ich es gern sagen, aber am Ende ist es besser, ich schweige auch gegen ihn.“

Ich tu's dem Andenken seines Vaters zuliebe

„Nun bin ich ein anderer Mensch,“ sagte er, „und diesmal wird die Besserung anhalten.“

Während in seinem Jubel fiel ihm plötzlich ein, daß Wilson ihm die Möglichkeit genommen hatte, das indische Messer zu versehen oder zu verkaufen. Er sah sich außer Stande, seine Gläubiger zu befriedigen, und wenn sie ihn verklagten, was dann? — Seine Freude war mit einem Schlage vorbei; jammern und stöhnend über sein Mißgeschick, schlich er aus dem Wohnzimmer und schleppete sich die Treppe hinauf. In trostloser Stimmung saß er oben in seiner Stube; Luigis Dolchmesser wollte ihm gar nicht aus dem Sinn.

„Als ich noch glaubte, die Steine wären Glas und das Elfenbein Knochen, war mir das Ding gleichgiltig,“ dachte er, „denn es konnte mir nicht aus der Not helfen. Aber jetzt ist es mir von höchstem Wert und macht mich zugleich totunglücklich. Es ist wie ein Sack voll Gold, der sich in meinen Händen zu Staub und Asche verwandelt. Wie leicht könnte es mir Hilfe bringen — und doch muß ich zu Grunde gehen. Ich ertrinke, während der Rettungsgürtel dicht neben mir liegt. Andere Leute haben Glück, ich dagegen werde förmlich verfolgt vom Unheil. Wenn ich nur an Querkopf Wilson denke — sogar seine Laufbahn nimmt jetzt einen Aufschwung, ich möchte wohl wissen, womit er das verdient hat! Ihm öffnete sich ein neuer Weg, aber statt froh darüber zu sein, weiß er nichts Besseres, als mich in die Enge zu treiben. Die ganze Welt ist so niederträchtig und selbstsüchtig — am liebsten wäre ich tot. Er hielt die Scheide des Dolches an das Licht, daß die Juwelen funkelten und blitzten, aber der Glanz, an dem er sein Auge erfreuen wollte, war ihm nur ein Stich ins Herz. „Ich darf Rogy nichts von dem Messer sagen,“ überlegte er, „sie ist zu tollkühn und wäre im Stande, die Steine herauszubringen, um sie zu verkaufen, — man würde sie einfach festnehmen, den Ursprung der Juwelen entdecken und —“ rasch verbarg er den Dolch: ihm schauderte bei dem Gedanken. An allen Gliedern zitternd, blickte er verstohlen um sich, wie ein Missethäter, der glaubt, daß ihm die Verfolger schon auf den Fersen sind.

„Sollte er versuchen zu schlafen? — O nein, für ihn gab es keinen Schlummer; sein Unglück war zu quälend, zu unerträglich. Er brauchte jemand, der seine Bekümmernisse teilte. Rogy sollte mit ihm trauern — er wollte zu ihr gehen.

In der Ferne ließen sich wiederholt Schüsse hören, aber das machte keinen Eindruck auf Tom, es war nichts Ungewöhnliches. Er ging zur Hintertür hinaus und an Wilsons Wohnung vorbei. Als er durch den Heckentweg kam, sah er mehrere Personen über den unbekanntenen Platz auf Wilsons Haus zugehen. Es waren die Duellanten, die vom Kampfe zurückkehrten; Tom

glaubte sie zu erkennen, wünschte jedoch eine Begegnung zu vermeiden, deshalb duckte er sich rasch hinter einen Zaun, bis er die Gesellschaft aus dem Gesicht verlor.

Rogy war in der besten Laune.

„Wo kommst du her, Kind?“ fragte sie, „warst du nicht mit dabei?“

„Wobei denn?“

„Bei dem Duell!“

„Ist hier ein Duell gewesen?“

„Versteht sich. Der alte Richter hat sich mit einem Zwilling geschossen.“

„Du meine Güte! — Also, deshalb hat er das Testament wieder gemacht,“ überlegte er im stillen; „der Gedanke, daß er fallen könnte, hat seinen Zorn gegen mich befänstigt. Das war es auch, was Howard und er so eifrig mit einander beredet haben! . . . O, wenn ihn der Zwilling nur totgeschossen hätte, dann wäre meine Qual auf einmal aus gewesen.“

„Was murmelt du da vor dich hin, Chamber? Wo warst du denn? Hast du von dem Duell gar nichts gewußt?“

„Kein Sterbenswort. Der Alte verlangte, ich sollte mich mit dem Grafen Luigi schlagen, doch da kam er an den Unrechten. Nun hat er wahrscheinlich selbst die Familienehre wieder zusammenflicken wollen.“

Er fand diesen Einfall höchst lächerlich und begann nun alle Einzelheiten seines Gesprächs mit dem Richter zu erzählen, auch wie entsetzt und außer sich der Alte gewesen war, daß ein Glied seiner Familie so feige sein könne. Beim Schluß des Berichts blickte er zu Norana auf und bekam keinen geringen Schrecken, als er sah, wie sie in leidenschaftlicher Erregung mit fliegendem Atem da stand, während ein Ausdruck bodenloser Verachtung in ihren finstern Mienen lag.

„Der Mann hat dir 'nen Fußtritt gegeben, und du hast dich geweigert, mit ihm zu kämpfen, statt heilfroh zu sein über die Gelegenheit? Und du schämst dich gar nicht, vor mich hinzutreten und mir zu sagen, was ich für 'nen jammervollen, erbärmlichen Furchthasen in die Welt gesetzt hab? Mir wird übel und weh davon. Es muß der Nigger sein, der in dir steckt. Du bist über und über weiß, bis auf ein einziges, winziges Stückchen, aber dies winzige, schwarze Teilchen ist deine Seele. Die ist keinen Pfifferling wert, man täte ihr noch zu viel Ehre an, wenn man sie mit 'ner Schaufel auf den Kehricht würfe. Du schändest deine Geburt. Was würde dein Vater von dir denken — er muß sich ja im Grabe 'rumdrehn.“

Die letzten Worte machten Tom rasend vor Wut.

Er sagte sich, daß wenn sein Vater noch am Leben wäre und ein Mordstahl ihn erreichen könnte, er seiner Mutter schon beweisen wollte, wie genau er wisse, was er dem Mann schuldig sei und wie gern er ihm alles

heimzahlen würde, selbst auf Gefahr seines Lebens. Doch hielt er es bei Rorhs augenblicklicher Stimmung für geraten, solche Gedanken nicht laut werden zu lassen.

„Was du mit deinem Essex-Blut gemacht hast, ist mir ein Rätsel. Aber das ist nicht etwa das einzige, edle Blut in dir. Mein Ururgroßvater und dein Ururgroßvater war der alte Kapitän John Smith, der vornehmste Mann, den Altvirginien je gesehen hat. Seine Urahne aber aus ältester Zeit war Pocahontas, die Indianer-Königin, und ihr Mann war ein Negerkönig brunten in Afrika. Und bei solcher Abkunft stehst du da, fürchtest dich vor 'nem Zweikampf und entehrest deinen ganzen Stamm, als wärst du 'n elender, gemeiner Hund. Ja, ja, das kommt von dem Nigger, der in dir steckt.“

Sie nahm auf ihrer Kiste Platz und versank in tiefes Sinnen. Tom saß schweigend dabei und störte sie nicht; wenn es ihm auch manchmal an der nötigen Klugheit fehlte, so doch nicht unter solchen Umständen. Der Sturm in Roxanas Innern war schwer zu beruhigen, doch legte er sich allmählich, nur von Zeit zur Zeit machte sie sich noch in einem Ausruf Luft, der dem fernen Grollen des Donners glich. „Nicht einmal an den Fingernägeln sieht man ihm den Neger an,“ murmelte sie, „und da zeigt sich's doch immer am ersten — nur seine Seele ist schwarz gefärbt!“

Zuletzt wurde sie ganz still, und Tom nahm mit Vergnügen wahr, daß sich ihre Miene aufheiterte. Er kannte ihre verschiedenen Stimmungen genau genug, um zu wissen, daß sie nun bald wieder bei guter Laune sein würde. Zugleich fiel ihm auf, daß sie von Zeit zu Zeit mit dem Finger unwillkürlich ihre Nase berührte.

„Aber Mammy,“ sagte er, sie näher betrachtend, „von deiner Nasenspitze ist ja die Haut herunter, wie geht das zu?“

Sie brach in ein schallendes Gelächter aus. Ein solches Lachen aus vollem, ungeteiltem Herzen ist eine Himmelsgabe, wie sie Gott niemand verliehen hat, außer den heiligen Engeln droben, und den armen, gequälten und zerschlagenen, schwarzen Sklaven auf Erden.

„Das kommt von dem Duell,“ rief sie, „ich hab' mitgetan.“

„Was? Hat dich etwa eine Kugel gestreift?“

„Jawohl, das will ich meinen.“

„Ist es möglich! Aber wie konnte das geschehen?“

„Ganz einfach. Ich sitze hier im Dunkeln und bin etwas eingenickt. Auf einmal — humbum — knallt ein Schuß ganz in der Nähe. Da laufe ich nach der andern Seite, um zu sehen, was los ist, und stelle mich an das alte Fenster ohne Rahmen, das nach Querkopf Wilsons Haus geht — bei mir oben war's dunkel, aber unten im hellen Mondschein steht einer von den Zwillingen — der braune war's — und flucht ganz leise vor sich hin, die Kugel war ihm nämlich in die Schulter gedrun-

gen. Doktor Claypool hatte ihn in der Nacht und Querkopf Wilson half ihm dabei. Ein paar Schritte weiter aber stand der alte Richter Driscoll mit Pem Howard, die warteten, bis die andern fertig waren. Gleich darauf gaben sie das Zeichen, und bums, gingen die Pistolen wieder los. „Autweh!“ rief der Zwilling, er war an der Hand getroffen, die Kugel aber flog in den Holzstoß unterm Fenster — ich hab's gehört. Beim dritten Schuß rief der Zwilling wieder Autweh! und ich muß' es ihm nachmachen. Die Kugel traf ihn am Nackenknochen, kam hier heraufgehüpft, prallte am Fenster ab, fuhr mir quer übers Gesicht und streifte mir die Haut von der Nasenspitze. Wär' ich nur 'nen Zoll näher gewesen, sie hätt' mir die ganze Nase mitgenommen und mich verunstaltet. Hier ist die Kugel, ich hab' sie gesucht und gefunden.“

„Bist du gar nicht vom Fenster fortgegangen?“

„So 'ne dumme Frage! Natürlich nicht. Bekommt man etwa alle Tage ein Duell zu sehen?“

„Du warst ja aber gerade in der Schußlinie. Hast du denn keine Furcht gehabt?“

Rory lachte verächtlich.

„Furcht! Die Smith-Pocahontas fürchten nichts, und Kugeln erst gar nicht.“

„An Mut fehlt's ihnen nicht, aber an Vorsicht desto mehr. Ich wäre da nicht stehen geblieben.“

„Ist denn sonst niemand verletzt?“

„Du hörst ja, es hat uns alle getroffen, außer dem Doktor, dem blonden Zwilling und den Sekundanten. Richter Driscoll ist nicht verwundet, aber ich hörte Querkopf sagen, die Kugel habe ihm 'nen Büschel Haare weggerissen.“

„O Jammer,“ dachte Tom bei sich, „wie leicht hätte aller meiner Not ein Ende gemacht werden können. Nun er am Leben geblieben ist, wird er noch alles herausbekommen und mich an den ersten besten Sklavenhändler verkaufen — er würde sich gewiß nicht lange besinnen.“ Zu Roxana gewandt, fuhr er in dumpfer Verzweiflung fort:

„Mutter, wir sind in einer furchtbaren Klemme.“

„Aber Kind,“ rief sie mit stockendem Atem, „was erschreckst du mich denn so? Ist etwa ein Unglück geschehen?“

„Ja — etwas habe ich dir noch gar nicht gesagt: Als ich mich nicht mit dem Grafen schießen wollte, hat der Alte das Testament wieder zerrissen und —“

Roxana wurde leichenbläß. „Nun ist es vorbei mit dir — auf immer und ewig. Das ist das Ende vom Lied. Wir müssen beide Hungers sterben.“

„So warte doch nur und laß mich ausreden. Als er sich zu dem Duell entschlossen hatte, fiel ihm ein, daß er mir nicht mehr vergeben könne, falls es ihm das Leben kostete.“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Der deutsche Säemann.

Nicht bahnt du den Weg dir mit einem
Gang
Durch Wildkraut zum Ackerland.
Bertritt, was dich hemmt im Grund, am
Gang
Recht oft, dann verliert es Bestand.
Dem Deutschtum bereite den festen Pfad
Und warte vom Pflügen nicht bis zur
Mäh,
Das Unterkrautgestrüpp zu zerstören.
Den Sichelklang froh wirst du hören.

* * *

Laß den Samen treiben,
Bis er sprießt hervor!
Sind nur tief die Furchen,
Wurzelruhig bleiben
Darf, was kräftig keimt empor.

* * *

Aus des Heimlands Schollen
Dringt der deutsche Geist
Zu dem Licht der Freiheit
Mit allmächt'gem Wollen.
Reifes Korn der Säemann preist.

* * *

Heiße Ernteläste wehen.
Mit dem Winde sollst du mähen,
Daß sich nicht die Frucht zerstreue,
Und der Mähe folgt die Neue.
Halme fallen reihenweise,
Und nach alter Schnitterweise
Werden Garben dann gebunden,
Aufgestärkt in Sonnenstunden.
Rastlos nur! Es muß gelingen,
Erntelohn dir zu erringen.

Karl Bröll.

In's Album.

Ein Scherz, ein lachend's Wort entscheidet oft
Die größten Sachen treffender und besser
Als Ernst und Schärfe.

D o r a z.

* * *

Ich bin zu stolz, hochfährig zu sein.
Reichel.

* * *

Das Leben der Christen auf Erden ist
nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Fromm-
werden; nicht eine Gesundheit, sondern
ein Gesundwerden; nicht eine Ruhe, son-
dern eine Übung; wir sind's noch nicht,
wir werden's aber. Es ist noch nicht ge-
tan und geschehen; es ist im Gange und
Schwange; es ist nicht das Ende, sondern
der Weg; es glühet und glänzet nicht
alles, es seget sich alles.

L u t h e r.

Seidene Kleider von Flecken zu reinigen. Man macht Kaffee ohne Zu-
satz. Dann schält man drei rohe Kar-
toffeln von mittlerer Größe, schneidet sie
in dünne Scheiben oder reibt sie auf dem
Reibeisen, dann gießt man einen halben
Eiter siedendes Wasser darauf und läßt
es etwas erkalten. Hierauf seigt man die
Flüssigkeit durch ein Tuch, gießt die gleiche
Quantität Weingeist und ebensoviel von
dem Kaffee hinzu und mengt es gut durch-
einander. Mit dieser Flüssigkeit bestreicht
man das Seidenzeug mittels eines reinen
Schwämmchens auf der rechten Seite, läßt
es auf einem reinen leinenen Tuche etwas
abtrocknen und blättert es auf der rechten
Seite, solange es noch feucht ist. Das
Seidenzeug, namentlich Tasset und Rips,
wird wieder sehr schön. Wenn der Stoff
bei einmaligem Ueberstreichen nicht rein
genug wurde, so wiederholt man das Ver-
fahren. Will man hellseidene Kleider auf
diese Weise reinigen, so läßt man den
Kaffee weg und benützt nun den Wein-
geist und das Kartoffelwasser. Selbst
Sammet läßt sich damit reinigen.

Vorsicht beim Nähen! Der allge-
meine Gebrauch, den Nähfaden in den
Mund zu nehmen und mit den Zähnen
zuzuspitzen, gibt zu ernstlichen Bedenken Ver-
anlassung. Abgesehen davon, daß manche
Farben, die zum Färben der Nähseide und
Zwirne verwendet werden, an sich schon
giftig sind, kommt es auch vor, daß die
Seiden, um das Gewicht zu erhöhen, mit
Blei oder Quecksilber getränkt, beziehungs-
weise beschwert werden. Gelangen auch
nur kleine Mengen dieser Gifte in den
Magen, so kann auch auf die Dauer der
Gesundheit großer Schaden erwachsen, und
man hat oft gar keine Ahnung, woher
Uebelkeit und geschwollene Lippen kommen
mögen. Außerdem sieht das Spitzen mit
den Zähnen unschön aus und schadet
den Zähnen.

**Das Reinhalten der Blumen-
töpfe** von außen wird oft als Nebensache
betrachtet; man sieht mitunter an den
Fenstern ganz grün angelaufene Töpfe.
Das ist nicht allein unschön, sondern auch
den Pflanzen schädlich. Dieser Schmutz
verhindert das Ausdünsten des Topfes.
Also waschet die Töpfe, wenn nötig, gut ab!

Gegen Migräne ist schon vieles pro-
biert worden, leider mehr ohne als mit
Erfolg. Beigelegten Rat, um diesen
lästigen Gast zu vertreiben, las ich vor

einiger Zeit in einem Blatte, probierte
denselben in zwei Fällen und zwar mit
dem besten Erfolge, und so will ich den-
selben auch anderen mittheilen mit dem
Wunsche, daß jeder Versuch dasselbe gün-
stige Resultat liefere. Bei Migräne, auch
mit Magenbeschwerden verbunden, soll
Kochsalz helfen, gleich beim ersten An-
zeichen des Uebels genommen. Ein voller
Theelöffel feines Salz, nachher sogleich
etwas Wasser getrunken. Dieses so ein-
fache Mittel soll den lästigen Störfried
gleich entfernen; ist der Migräneanfall
aber bereits vorgeschritten, so wird er doch
nach Anwendung des Mittels in circa
einer halben Stunde verschwinden.

Wie die Nachtigall singt. Unter
dem Titel „Raben hilarotragedis satiro-
pastorale“ gibt es ein in Parma 1814
gedrucktes Büchlein, das folgende genaue
Darstellung des Nachtigallengesanges ent-
hält: Tián, tián, tián, tián, tián,

Zpé tiá zqua;

Quorror pipi,

Tio, tio, tio, tio, tio, tix,

Quátio, quátio, quátio, quátio;

Zquo, zquo, zquo, zquo,

Zi, zi, zi, zi, zi, zi, zi,

Quorror tiá zaná pipiqui!

Einem Grafen Tesauro, der im Jahre
1677 starb, hat dieses Liedchen so gut ge-
fallen, daß er darunter schrieb: „Ich weiß
nicht, ob die Nachtigall ein Dichter oder
der Dichter eine Nachtigall ist.“

Indianerschlaueit. Ein Indianer
kam in den Laden eines Landträmers, in
welchem von der Nadel bis zum Hammer,
vom schlechtesten Thee bis zum besten
Maisbrot, vom abgelegten Stiefel bis zum
Spigenhemd, alles mögliche zu haben war,
und forderte Brot für fünf Cents. Nach
kurzem Besinnen meinte er, daß ein Glas
Grog für fünf Cents doch besser munde,
gab das Brot zurück und ließ sich ein
solches Glas verabreichen, trank dann den
Grog aus und wandte sich zum Gehen. —
„Halt,“ rief der Krämer, „Ihr habt den
Grog noch nicht bezahlt.“ — „Dafür habe
ich Euch ja das Brot gegeben,“ erwiderte
die Rothhaut. — „Das Brot ist aber auch
noch nicht bezahlt.“ — „Nun, deshalb
lasse ich es eben da!“ Sprach's und
verschwand.

Uebertrieben. A.: „Essen Sie auch
Bratäpfel?“ — B.: „Nein, als Vegetarier
darf ich nichts Gebratenes essen.“

hoffen, daß dieser erste Versuch des Vereines von Glück begleitet ist.

Giltier Gemeinderat. Am Montag, den 9. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine außerordentliche Gemeindeauschüßung mit folgender Tagesordnung statt: Mitteilung der Einkäufe. Berichte der Rechtssektion über: 1. die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gillsi und zwar: des Lukas Weber, der Josefa Seniza, des Burkhard Grähler, der Franziska Paulitsch, des Georg Jesenko, des Metod Ziska, der Margareta Koren und des Samuel Braun; 2. das reichsgerichtliche Erkenntnis über die Beschwerde des Dr. Georg Prašovec wegen Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung und 3. eine Statthaltereis-Entscheidung in Angelegenheit der Herstellung einer Bezirksstraße zur Verbindung der Wiener Reichsstraße in Gaberje mit der Laidacher Reichsstraße. Berichte der Bauktion über: 1. ein Baugesuch betreffend die Adaptierung des Hauses Nr. 1 Grazerstraße und 2. ein Offert des Moriz Unger um Uebertragung der Anfertigung der öffentlichen Bedürfnisanlagen. Berichte der Finanzsektion über: 1. eine Eingabe des Bundes der Deutschen Südmährens um Unterstützungsgewährung; 2. einen Amtsvortrag in Angelegenheit des Ankaufes des Randuscher'schen Grundstückes; 3. die Antwortschreiben verschiedener Geldinstitute in Angelegenheit der Darlehensgewährung für den Schulhausbau und 4. ein Anbot des Viktor Raslo namens der Permoser'schen Erben auf Ankauf ihrer Hausrealitäten Nr. 2 und 4 in Langensfeld. Bericht des Wirtschaftskomitees über ein Gesuch des städtischen Kutschers Anton Kollariusch um Bewilligung einer Remuneration.

Fleischhauer-Kränzchen. Ein Ausschüß der Fleischhauermeister und Gehilfen von Gillsi ladet zum Besuche des von ihm für den 7. März im Hotel Mohr bestimmten Fleischhauer-Kränzchens ein.

Veteranenkränzchen. Wie alljährlich, so fand auch neuer in den Kasino-Räumlichkeiten das Kränzchen des hiesigen Veteranenvereines statt. Kränzchen sagt als bescheidene Bezeichnung wohl zu wenig, man könnte angesichts der zahlreichen Gesellschaft und der duftigen Toiletten der Damen wohl mehr von einem Ballfeste sprechen. Sämtliche Räumlichkeiten des Kasino erwiesen sich fast zu klein, um den außerordentlich starken Besuch zu fassen. Von feinem Kunstverständnis und außerordentlichem Geschmack, als auch den kriegerischen Charakter eines Veteranenvereines wiederpiegelnd, erwies sich die aus der Hand des hiesigen Tapezierers, Herrn Zvetanoviisch, herorgehende Ausschmückung der Festräume. Den Hintergrund des Saales bildete die im Blumenschmuck prangende Büste des obersten Kriegsherrn. Die Veranstaltung hatten die Herren Bürgermeister Julius Rafusch, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko, Statthaltereirat und Bezirkshauptmann Baron Apfaltrern, Bezirkskommissär Graf Altens, der Kommandant des hiesigen Landwehrbataillons, eine starke Abordnung des Offiziers-

korps des hier garnisonierenden Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 87, Gewerke Ritter v. Soßleth, sowie mehrere Gemeinderäte und viele sonstige Vertreter der Zivil- und Militärbehörden mit ihrem Besuche beehrt. Die Gäste wurden durch das unermülich seines Amtes haltende Empfangskomitee in den Saal geleitet, wo sich dem Besucher ein Kranz blühender Damen darbot, so daß selbst der geschworenste Feind Terpsichorens nicht der Verlockung widerstehen konnte, unter den rauschenden und prickelnden Klängen unserer wackeren Stadtmusiker mit einer Tänzerin im Arm dahinzuschweben. Als rastloser Arrangeur von Quadrillen erwies sich zum so und sovieltenmale der verdiente Obmann des Vereines, Herr Derganz. Als Vortänzerpaare traten auf: Obmann Herr Derganz mit Frau Eichberger, Obmann-Stellvertreter Herr Michelitsch mit Frau Derganz, Ausschüßmitglied Herr Mastral mit Frau Speglicsch, Fähnrich Herr Blanko mit Frau Michelitsch. Schier unermülich spielte die Kapelle zum Tanze auf und bei den lockenden Weisen wiegten sich die Paare bis zum frühen Morgen in lustigen Reigen. Dem vorzüglichen Gelingen der Veranstaltung und der außerordentlichen Großmut einzelner Besucher entspricht auch das schöne Gestränis des Abendes. Der Verein kann das Kränzchen in seiner Chronik als eines der bestgelingensten bezeichnen und wird sich die tanzlustige Jugend gewis im Vorhinein auf die Wiederkehr derselben freuen.

Deutscher Gewerbebund. Am 3. Februar nachmittags fand im Gasthause „zur Traube“ die Jahreshauptversammlung des Giltier Deutschen Gewerbebundes statt. Obmann Herr Mörtl eröffnete nach konstatiertem Beschlufsfähigkeit die Versammlung und berichtet zunächst, daß der vom Deutschen Gewerbebunde eingesetzte Ausschüß zur Gründung eines Bauvereines die erforderlichen Arbeiten vollendet hat, die Satzungen und Beitrittserklärungen liegen bereits auf, und wird in kürzester Zeit die grünende Vollversammlung stattfinden. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers Herrn Kuster wird entnommen, daß im abgelautenen Vereinsjahre eine Jahreshauptversammlung, fünf Vollversammlungen und 22 Ausschüßsitzungen stattgefunden haben. Der Verein zählt an Mitgliedern 89 ordentliche und 11 unterstützende. Im Sommer fand ein gewerblicher Ausflug nach Wind-Feistritz statt und wurden weiters zwei deutsche Gewerbebeste auf der Burgruine Ober-Gillsi abgehalten; auch fand ein gewerblicher Vergnügungsausflug der deutschen Gewerbetreibenden statt. Als besonders erwähnenswert wird in dem Berichte hervorgehoben, daß der vom Deutschen Gewerbebunde aufgestellte Kandidat, Herr Karl Mörtl, mit großer Majorität in die Grazer Handels- und Gewerbeammer gewählt worden ist. Hierauf erstattete der Vereinskassier, Herr Anton Chiba, den Kassenbericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verein 371 K 37 h vereinnahmte, welchen Einnahmen 158 K 30 h Aus-

gaben gegenüberstehen, so daß eine Barschaft von 213 K 7 h erübrigte, zu welcher noch der Uebererschüß vom Jahre 1901 per 392 K 17 h hinzukomme, so daß das Vereinsvermögen sich mit Ende des Jahres 1902 auf 605 K 14 h beziffern. Sowohl der Bericht des Herrn Schriftführers als auch des Herrn Vereinskassiers werden mit dem Ausdrucke des wohlverdienten Dankes zur Kenntnis genommen. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurden folgende Herren in den Ausschüß gewählt: Johann Berno, August Bratschitsch, Anton Chiba, Anton Eichberger, Johann Koroschek, Johann Kullich, Otto Kuster, Karl Mörtl und Franz Pachiasso. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Niegerperger und Zerschel gewählt. Schriftführer Herr Kuster gedenkt in anerkennenswerten Worten des zur Gründung des Bauvereines eingesetzten Komitees, bestehend aus den Herren Ingenieur Lichtenegger, Karl Mörtl, Franz Pachiasso, Julius Rafusch und Karl Teppi für die großmüthige, insbesondere habe sich Herr Ingenieur Lichtenegger durch rege Anteilnahme besondere Verdienste erworben. Herr Kuster forderte die Anwesenden zum Zeichen des Dankes zum Erheben von den Sigen auf, welcher Aufforderung man mit Begeisterung nachkam. Der als Gast anwesende Ingenieur Herr Lichtenegger dankt für die freundlichen an ihn gerichteten Worte und gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß der Bauverein lebensfähig sein und derselbe den Gewerbetreibenden großen Vorteil bringen werde. Den Schluß bildete die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten.

Der Ausschüß des Gewerbebundes Gillsi hat sich wie folgt gebildet: Obmann: Herr Karl Mörtl. Obmann-Stellvertreter: Herr Johann Koroschek. Schriftführer: Herr Otto Kuster. Kassier: Herr August Bratschitsch. Zum Sekretär des Gewerbebundes wurde Herr Josef Krell bestellt. Der neue Ausschüß wird die Vorarbeiten zur Abhaltung eines steiermärkischen Gewerbetages in den Mauern unserer Stadt tatkräftig betreiben.

Zweigverein Gillsi des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter. Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß am Mittwoch, den 11. d. M., um 8 Uhr abends, im Schulzimmer der fünften Klasse der städtischen Knabenvolksschule der Stenographiekurs beginnt und werden alle jene Herren und Damen von Gillsi, welche an demselben teilnehmen wollen, ersucht, sich bis dahin beim Obmann obigen Vereines, Herrn August Egersdorfer, zu melden. Der Kurs wird vier Monate dauern und werden in der Woche zwei eventuell wenn sich die Notwendigkeit ergibt, auch drei Unterrichtsstunden wöchentlich erteilt werden.

Schlachthausbericht. Im abgelautenen Jahre gelangten im Schlachthause der Stadt Gillsi im ganzen 7088 Tiere zur Schlachtung und zwar: 2 Büffel, 41 Stiere, 1484 Ochsen, 646 Kühe, 426 Kalbinnen, 2766 Kälber, 1283 Schweine, 165 Schafe, 4 Ziegen, 11 Lämmer, 253 Zicklein und 7 Ferkel. Gegen das Vorjahr zeigt die Gesamtzahl der geschlachteten Tiere eine Zunahme von 60 Stück. Was insbesondere die Großvieherschlachtungen anbelangt, so haben dieselben gegen das Jahr 1901 um 77 zugenommen, und erfreulicherweise erstreckt sich diese nicht unbedeutende Zunahme gerade auf die qualitativ besseren Gattungen des Großviehes, nämlich auf Ochsen (mehr 127) und Kalbinnen (mehr 98), während Stiere (weniger 16) und Kühe (weniger 132) gegen das Vorjahr in der Minderheit geliebt sind. Außerdem wurden insgesamt 103.031 kg Fleisch und zwar 18.227 1/2 kg Rindfleisch, 34.557 kg Kalbsfleisch, 49.758 1/2 kg Schweinefleisch, 316 kg Schafffleisch und 172 kg Zickleinfleisch von auswärts in die Stadt zugeführt und im städtischen Schlachthause beschaut. Im Durchschnitt wurden also täglich im abgelautenen Jahre 7 Stück Großvieh und 12 Stück Kleinvieh geschlachtet und außerdem 282 kg Fleisch vom Lande zugeführt. Da von dieser Fleischmenge ein Sechstel, d. i. zirka 10.000 kg, wieder exportiert wurde, so stellt sich der Gesamtverbrauch an Fleisch für die Bevölkerung von Gillsi auf zirka 680.000 kg. Die Fleischschau wurde in der Weise gehandhabt, daß die Schlachttiere schon vor, insbesondere aber nach der Schlachtung einer genauen tierärztlichen Beschau unterzogen wurden. Ebenso wurde das zugeführte und am Lande bereits beschaute Fleisch einer Ueberbeschau unterzogen, bevor es zum menschlichen Konsumte freigegeben wurde. Selbstverständlich wurde bei der Ausübung der Fleischschau das Hauptaugenmerk stets auf den Schuß des fleischkonsumierenden Publikums gelegt, doch wurde

Der Patient wurde kreidebleich, seine Knie schlotterten.

„Was,“ fragte er mit ersticker Stimme, „was enthält die Flasche?“

„Eines meiner stärksten Gifte,“ sagte der Arzt gemüthlich, „und ich hatte mir schon Vorwürfe gemacht, daß ich sie so offen hier habe stehen lassen. Denn hätte ich auch nur einen Tropfen davon genossen, so wäre ich in einer Stunde eine Leiche.“

Da brach der Tagelöhner zusammen wie ein gefällter Baum und winselnd umschlang er die Knie des Doktors.

„Um des Himmels Willen, Doktor,“ stammelte er — „ich habe einen großen Schluck aus der Flasche genommen — ich bin vergiftet — bin tot.“

Der Doktor heuchelte Born und Erstaunen.

„Was, Mann — Ihr vergreift Euch an dem Eigentum des Arztes, der Euch helfen soll?“ donnerte er, „seht Ihr nicht —“

„Ich sehe alles, was Sie wollen, Doktor, nur helfen Sie mir — retten Sie mich — Sie können es doch.“

Dr. Brown legte sein Gesicht in nachdenkliche Falten und ließ den Tagelöhner noch eine Weile zappeln. Dann sagte er bedächtig, „hm ein Mittel gäbe es noch — aber es ist grausam — scheußlich.“

Und wäre es wie das höllische Feuer selbst — her damit — um des Himmels willen,“ kreischte der Tagelöhner. Der Arzt ging ins Arbeitszimmer zu rück und schrieb mit diabolischem Grinsen ein Rezept.

„Der Mann“, jagte er zurückkehrend, „das was ich Euch hier verschrieben habe, das nehmt, tut einen großen Schluck und lauft, was Ihr könnt — bleibt nirgends stehen, was Euch auch begegnen und ankommen mag, bis Ihr zubaufe seid. Vergesst aber nicht noch im Lauf'n öfters einen großen Schluck zu nehmen — und dann zuhaus ins Bett — drei Tage lang.“

Der Tagelöhner riß dem Doktor den Zettel förmlich aus der Hand und hürrte damit fort.

Nach acht Tagen kam eine Landfrau zur Sprechstunde.

„Ich bin Ned Pickergills Frau,“ sagte sie, „den Ihr vom Tode errettet habt und bringe Euch hier zum Danke einen jungen Hahn.“

„Ja aber —“

„Nein, den müßt Ihr nehmen. Das Mittel war ja grausam, Ihr habt recht — und ich habe Ned auch ordentlich durchgehauen, daß er sich an Euren Sachen vergriffen hat, denn seine Kleider, das Bett — Herr Gott — wie sah das aus! Hier nehmt den Hahn. Und nun wollte ich noch fragen — soll die Flasche noch mal vollgemacht werden? Ned fühlt sich nämlich noch etwas schwach.“

„Nein,“ fiel ihr Brown ins Wort, sich mit Mühe das Lachen verbeißend, „das muß sich nun selbst helfen.“

„Na dann dank ich schön,“ sagte die Frau, legte den Hahn auf den Tisch und stellte das ominöse Fläschlein daneben. Auf dessen Etikette standen die inhaltschweren Worte:

„Friedrichshaller Bitterwasser.“ — — —

gleichzeitig getrachtet, ungerechtfertigte Beanständungen von Fleischwaren und dadurch bedingte Verschwendung des Nationalvermögens nach Möglichkeit hintanzuhalten. Von den im Schlachthause geschlachteten oder im geschlochtenen Zustande zugeführten Tieren wurden als zum menschlichen Genuß vollkommen ungeeignet erklärt und daher vernichtet: 2 Rinder wegen hochgradiger Tuberkulose, 2 Rinder wegen jauchiger Gebärmutterentzündung, 1 Rind wegen beginnender Fäulnis (Notchlachtung, zugeführt), 1 Kalb wegen pyämischer Nabelentzündung, 6 Schweine wegen Finnen, 1 Schwein wegen Bauchfell- und 1 Schwein wegen Gebärmutterentzündung, sowie 80 unausgetragene Früchte. Außerdem wurden wegen verschiedenartiger Krankheiten vertilgt: 2 Herzen, 151 Lebern, 18 Nieren, 4 Milzen, 5 Mägen, 2 Gedärme, 79.5 kg Fleisch, 9 Köpfe und 19 Füße. Weiters wurden zirka 60 v. H. aller Rindslibern wegen Leberegel, 30 v. H. aller Schweinslungen wegen Lungenwürmern und 40 v. H. aller Schweinslebern wegen Schinococcen beanständet, jedoch nach Entseinerung der krankhaft veränderten Partien zum Konsum zugelassen. Schließlich wurden als nicht bankwürdig und daher nicht verkaufsfähig erachtet, jedoch dem Besitzer gegen schriftliche Verpflichtung, die Fleischwaren nur zum Hausgebrauch zu verwenden, keinesfalls aber zu verkaufen, freigegeben: zwei Rinder, zwei Schweine, ein Kalb, 141 kg Rindfleisch und 13 kg Schweinefleisch. Zur technischen Verarbeitung wurde nach vorgenommener Entseinerung durch Begießen mit Petroleum das Fett von drei hochgradig sinnigen Schweinen dem Besitzer ausgefolgt. Von welcher hervorragenden Bedeutung die Existenz eines modernen Schlachthauses für die menschliche Hygiene ist, ersieht man deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele menschliche Erkrankungen durch die Ausschließung des oben erwähnten kontaminierten Fleisches vom menschlichen Konsum verhindert wurden und wenn man außerdem in Betracht zieht, daß vielfach schon durch das bloße Bestehen eines Schlachthauses und der damit verbundenen, strengen, sachmännischen Fleischschau allein vielfach die Zufuhr von krankem Vieh und fragwürdigem Fleisch zur Stadt unterlassen wird, da man eben mit Recht die Konfiskation fürchtet und deshalb die Ware lieber am Lande abzusetzen sucht, wo sie nicht der nur allzuoft nicht grundlos gefährlichen tierärztlichen Beschau unermessen ist.

Auch eine Jagd! In welcher unverantwortlicher Weise unser ohnedies nicht allzu starke Rehstand vernichtet wird und zu welcher empörender Tierschinderei die edle Jagd in der Hand eines habgierigen, gemütsrohen Menschen hinabsinken kann, zeigt folgende kleine „Jagdgeschichte“: Kürzlich wurde am Babarnik in unmittelbarer Nähe der Jagdgrenze eines größeren Besitzes, in welchem streng gehorcht wird, eine „Jagd“ abgehalten. Eine arme Kleinhäuserin mit zwei Kleinkindern hatte an diesem Tage das Unglück, die schützende Grenze zu überschreiten, um an einer sonnigen Lehne die frost-erstarren Glieder zu wärmen. Sie wurde aufgespürt und die weidgerechte Jagd begann. Ein Weib mußte als Treiber fungieren und es gelang ihr die Gais mit den zwei Kindern gegen den jüngeren der Jäger zu treiben, welcher mit zwei Schüssen die armen zwei Kitz streckte, dieselben jedoch so schlecht traf, daß ihnen nur die Läufe zerstückelt wurden und sie auf den Stumpen fortbumpelnd hinter der Gais zu flüchten versuchten — ein erbarmungswürdiger Anblick. Dem älteren der beiden „Jäger“ glückte es endlich, das eine Kitz mit zwei Schüssen zu töten. Indessen war das andere Kitz der Jagdgrenze schon so bedenklich nahe gekommen, daß der Jäger den Verlust der Beute fürchtete, weshalb er dem gequälten Tiere, da er keine Patronen mehr besaß, nachließ, es vollends zu Boden stieß und mit beiden Füßen darauf so lange herumtrat, bis er sein bedauernswertes Opfer buchstäblich zu Tode getreten hatte. Daß es nicht Deutsche waren, welche in dieser geradezu unqualifizierbaren Weise ihrem Jagdvergnügen huldigten, ist wohl außer Zweifel.

Eine Gemeinheit echt perovakischen Kalibers leistet sich das Marburger bischöfliche Amtsblatt, indem es die auch von uns gemeldete Verhaftung des Hochstaplers Gabriel Krattischer, der insofern ein Cillier ist, als er hier das Licht der Welt erblickt hat, mit der Aufschrift „Verhaftung eines Cillier Kindes“ weitergibt. Wie hübsch!

Für perovakische Denunzianten zum Nachdenken. Nach einem Erlass des Justizministeriums wird im Falle einer anonymen Anzeige an das Gericht von diesem gleichzeitig mit den Erhebun-

gen die Nachforschung nach dem anonymen Anzeiger mit aller Energie gepflogen, um diesen nötigenfalls zur Hand zu haben.

Das böse Gewissen regt sich bei dem hiesigen slovenischen Blatte. Es hat in der unverantwortlichsten Weise gegen den unglücklichen Maschinisten, Herrn Schmidt, gehegt und seine Verurteilung zu einer geringen Freiheitsstrafe, die wegen der irrtümlich erfolgten zweimaligen Stimmzettelausgabe erfolgte, als wie die wegen eines schweren Verbrechens ausposaunt, was den Unglücklichen vielleicht innerlich tiefer bewegt hat, als er es nach außen blicken ließ. In frecher Rede will das Blatt jetzt die gerichtliche Verurteilung Schmidts als von „Cillier Verbrechern“ verursacht, darstellen. „Cillier Verbrecher“ ist starker Tobak. Wer weiß, wen Herr Schmidt als „Verbrecher an ihm“ nennen würde, wenn seine Lippen nicht für immer verstumm wären.

Eine Christbaumfeier als Unfug zu bezeichnen, blieb der „Slovenischen Presse“ vorbehalten. Das paßt so ganz zum Charakterbilde des Blattes, das in der Pflege des ausgestreuten Hasses zwischen den beiden Volksstämmen des Landes den idea'en Lebenszweck erblickt und damit Verrat an seiner Bestimmung als bischöfliches Amtsblatt übt. Allerdings wird der Fall erklärlich, wenn man erfährt, daß die Christbaumfeier von Deutschradikalen ausging und daß sich hierbei die prächtige Gelegenheit bot, einen Bozener Polizeibeamten zu denunzieren.

Fern von der Heimat in Pont St. Martin verschied in der Mo-entfrüge des Montags in den Armen ihrer sie aufopfernd pflegenden Tochter Frau Auguste Valloš. Der Tod trat unvermutet nach kurzem Unwohlsein ein, daher der Verlust von ihren Kindern umso heftiger empfunden wird. Die Verstorbene wurde über Wunsch nach Cilli überführt und in heimatlicher Erde zur ewigen Ruhe beisetzt.

Ein prächtiger Anglücksfall bildet seit Tagen den einzigen Gesprächsstoff von Marburg. Die blühenden Knaben des Kaufmannes Krzizel, Karl und Walther, ersterer 13, letzterer 9 Jahre alt, veranugten sich mit anderen Kindern mit Schlittschuhlaufen auf einem Stadteiche. Der waghalsige Walther begab sich trotz der wiederholten Abmahnungen seines Bruders auf eine gefährliche, dünne Eisdecke, wo er unter einem Aufschrei einbrach. Während die erschrockenen Kinder ans Ufer eilten, sprang Karl seinem Bruder zu Hilfe; es gelang ihm auch, ihn bis zum Oberleib herauszuziehen. Da gab auch die Scholle, die ihn trug nach, und auch er verschwand für Sekunden in den kalten Fluten. Aufstauend klammerte er sich an die gerostene Eisdecke und rief den bestürzten Gefährten im Jammerone, das Gesicht blutüberströmt und angstverzerrt, zu: „Mein Bruder hängt an meinen Schlittschuhen, er zieht mich hinunter!“ und endlich: „Ich halt's nicht mehr aus, wegen meinem Bruder muß ich sterben!“ Die Augenzeugen riefen die Hilfe des in nächster Nähe befindlichen Seewirtes Skala an, doch dieser, ein verbissener Slovene, wies die Zumutung, helfend einzugreifen, in barschen Worten zurück. Bis jedoch die Hilfe von der Stadt zur Stelle war, war es mit den Kräften Karls auch schon zu Ende gegangen. Die Bevölkerung Marburgs ist infolge dieser unglaublichen Nothilfe gegen den Wirt Skala ungemein aufgebracht. Bei der Bergung der Leichen hätte auch der Gendarmen-Wachmeister Barth, der gleichfalls im Eise einbrach, beinahe ein nasses Grab gefunden. Dem Leichenbegängnisse der Knaben wohnten an 10.000 Menschen bei.

Eine Sechzehnjährige — Mutter von Drillingen. Die „Marburger Zeitung“ meldet von dort: Die 16jährige, ledige Tagelöhnerin Josefa Wraischko, Frauandenerstraße Nr. 100 wohnhaft, wurde am 31. Januar „glückliche“ Mutter von lebend zur Welt gekommenen Drillingen. Aber nicht lange währte das junge Mutterglück der jungen Mutter; sämtliche drei Kinder sind bereits gestorben.

Das evangelische Pflegeheim in Graz, dieses schon so oft und von vielen Seiten ersehnte Sanatorium, welches schon um seiner niedrigen Preise willen die größte Beachtung verdient, ist Sonntag, den 1. Februar, mittags 12 Uhr, eröffnet worden. Den Weihenakt, durch welchen es seiner Bestimmung übergeben wurde, nahm Herr Pfarrer Eckardt vor. Die Anstalt befindet sich in herrlicher und gesunder Lage in einem 4000 m² großen Parke am Ruckerlberg (Waldendorf bei Graz) Rudolfstraße 57. Die innere Einrichtung des Hauses entspricht den strengsten Anforderungen moderner Gesundheitspflege. Als leitender Arzt wirkt derzeit Herr Dr. med. Karl Burkert. Derselbe behandelt interne und chirurgische Krankheiten. Für andere Krankheiten werden

die betreffenden Fachärzte zugezogen. Doch steht es jedem Kranken frei, sich auch durch andere Ärzte behandeln zu lassen. Die Krankenpflege wird nur von evangelischen Schwestern besorgt. Die Kranken haben für Kost, Wohnung, einschließlich Beleuchtung und Beheizung, und für die Pflege folgende Preise zu zahlen: Für die I. Klasse täglich 10 K (Sonderzimmer). Für die II. Klasse täglich 6 K (zwei bis drei Kranke in einem Zimmer). Für die III. Klasse täglich 3 K (Krankensaal). Die ärztliche Behandlung für die Patienten der III. Klasse ist frei. Das Entgelt für die ärztliche Behandlung der I. und II. Klasse wird von den in der Anstalt angestellten Ärzten nach den Bestimmungen bemessen, die von der steiermärkischen Ärztekammer getroffen sind. Das evangelische Pflegeheim will in erster Linie den evangelischen Glaubensgenossen dienen. Doch steht die Anstalt, soweit Raum vorhanden ist, den Kranken jeden Bekenntnisses offen. Das Unternehmen ist nicht auf Gewinn berechnet, sondern einzig und allein der Wohltätigkeit gewidmet. Allfällige Ueberschüsse, sowie Spenden und Stiftungen werden nur zur Erweiterung der Anstalt, insbesondere der III. Klasse verwendet. Hausordnung und Prospekt stehen auf Wunsch umsonst zur Verfügung. Anfragen behufs Aufnahme sind zu richten an das evangelische Pflegeheim, Graz, Ruckerlberg 57, Fernsprecher: 597. Der evangelische Pflegeverein nimmt Leute, die geneigt sind, sein Unternehmen zu unterstützen, als außerordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 10 K auf. Anmeldungen werden auf dem evangelischen Pfarramt entgegengenommen.

Südmärkische Volksbank, r. G. m. b. H., in Graz. Stand am 31. Jänner 1903: Einzahlungen für Geschäftsanteile 168.283 K 40 h, Sparanlagen zu 4 1/2 v. H. von 1366 Partien 1.345.484 K 99 h, Einlagen auf laufende Rechnung 35.644 K 53 h, kurze Darlehen 550.909 K 40 h, Hypothekendarlehen 13.224 K 18 h, Wechsel und Devisen 613.662 K 13 h, eigene Einlagen 284.268 K 34 h, Wertpapiere 22.263 K 70 h, Geldverkehr im Jänner 1.260.062 K 65 h. Mitgliederstand 2564.

Deutscher Radfahrer-Bund, Gau XXXVI. Wie alljährlich, veranstaltet der Gau XXXVI (Steiermark und Kärnten) des Deutschen Radfahrer-Bundes auch in diesem Jahre einen „Geselligen Gau-Abend“. Die Veranstaltung, welche den Teilnehmern einige anregende Stunden froher, deutscher Geselligkeit und gegenseitiger Aussprache bieten will, ist im Rahmen eines Familienabends gehalten und findet am Sonnabend, den 14. d. M., abends 8 Uhr im Saale des ersten Stockwerkes der Stadttheater-Gastwirtschaft zu Graz statt. Für den Abend, dessen Unterstüzung bewährte Kräfte freundlichst zugesagt haben, wurde insbesondere auch Herr Karl Keller aus Egenburg in Niederösterreich gewonnen, und sollten sich namentlich auch die auswärtigen Mitglieder und Freunde des Gaus die günstige Gelegenheit, diesen ausgezeichneten Humoristen und Liedersänger kennen zu lernen oder wieder zu hören, nicht entgehen lassen. Die auch im übrigen sorgfältige Zusammenstellung der Vortragsordnung, sowie der stets heiter-vornehme Verlauf der Veranstaltungen des Gaus XXXVI lassen einen starken Besuch erwarten, und wäre es erfreulich, wenn sich außer den Mitgliedern der geladenen Vereine, auch die „Einzelfahrer“ des Gaus recht zahlreich einfänden. Durch Gaumitglieder eingeführte deutsche Gäste, auch Nichtradfahrer, sind willkommen.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Erledigung: Zwei Gerichtsadjunktenstellen beim k. k. Bezirksgerichte in Friedau. Besuche bis 15. d. an das k. k. Kreisgerichtspräsidium in Marburg. — Löschung der Firma: „Karl Ublisch, Holzstoff- und Packpapier-Fabrik in Panetsche“ im Handelsregister für Einzelfirmen des k. k. Kreisgerichtes Cilli. — Kuratelverhängungen über Matthias Kladnik, Inwohner in Leutsch, Franziska Plesec, Maid in Leutsch, Ignaz Ros, Auszügler in Barpolje, Maria Robertnik aus Schönacker, Franz Pustoslemsek, Tagelöhner aus Bočana, Johann Glojet, Auszügler in Oberburg, wegen gerichtlich erhobenen Widersinnes, und über Barthlma Plajnik, Auszügler aus St. Florian, wegen Verschwendung. k. k. Bezirksgericht Oberburg. — Eintragung von Aenderungen und Zusätzen bei der Firma „Johann Kof in Cilli“ im Handelsregister für Einzelfirmen des k. k. Kreisgerichtes Cilli. — Einleitung zur Amortisierung des Einlagebuchs der Stadt Pettau Nr. 45, lautend auf den Namen Andreas Taschner. k. k. Kreisgericht Marburg. — Versteigerung der Liegenschaften C. 33. 47, 48 und 49 der R. G. Krottendorf samt Zubehör am 27. Februar. k. k.



Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber **10000**

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.

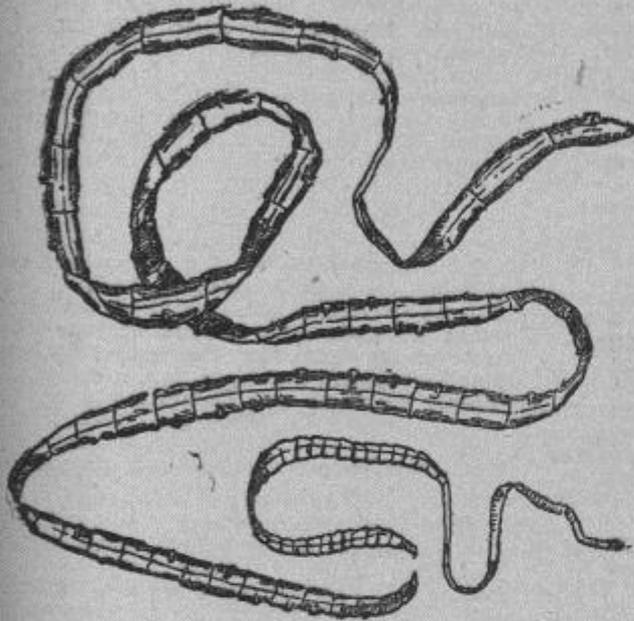
Bandwurm

mit **Kopf**

Specialität!

Keine Geheimmittel!
* Ohne Berufsstörung!

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur:
30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden.



Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren **Brut**
entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

Merkmale des Leidens sind:
Der wahrgenommene Abgang
rund- oder körnchenförmlicher
Glieder und sonstiger Körner.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut un-schädlich und können selbst ohne jede Besorgnis vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindstüchtige behandelt.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringelake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, jemand glauben zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; jodel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur verschiedentlich unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Würmer aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blasse Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, fests belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Röhrens bis zum Halse, härteres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenjaure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kolern und wellenförmige Bewegungen, dann schwebende, jaugender Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 25 Heller Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höflich ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, villa Christina, Post Säckingen, Baden.

Umtlich beglaub. Dankschreiben umstehend



Seit mehr als 10 Jahren hatte ich eine Taenia solium, trotzdem ich in einem Spital gewesen und bei Aerzten Kuren gemacht hatte, konnte ich diesen Wurm nicht los werden. Nachdem ich Ihr Mittel genommen, ging der ganze Wurm mit Amme innert 2 Stunden schmerzlos ab.

Ich verbleibe Ihr dankbarer Wiener
Carl Kammerer
Victoriagasse 14. Wien XV.

Hierdurch teile Ihnen mit, dass nach Gebrauch Ihrer Methode der Bandwurm mit Kopf ganz schmerzlos abging, meinen Dank; ich werde bemüht sein Sie jedem ähnlich Leidenden aufs Beste zu empfehlen.

Adolf Meinhart,
Linth. Graf. Maschinenmstr. b. Schönan b. Schluchanau.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich ohne jeden Schmerz von einem 7 Meter langen Kettenbandwurm mit Kopf, an dem ich 11 Jahre litt befreit wurde. Ich sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie ähnlich Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Frau Hermine Bruner
18/B. Währing in Wien.

Ich kann es nicht unterlassen Ihnen hiernit meinen besonderen Dank für Ihr so sehr vortrefflich wirkendes Mittel auszusprechen. In kaum einer Stunde war ich von dem Wurm mit Kopf 9 Meter lang befreit.

Wenzl Rehák
Oberkellner im Hotel gold. Stern in Iglau.

Meinen verbindlichsten Dank, die Kur hatte bei meiner Frau den gewünschten Erfolg. Ich bin gerne bereit, gegebenen Falles zum Zwecke des Nachweises über den günstigen Erfolg Auskunft zu geben, um solchermassen meine Dankeschuld Ihnen gegenüber teilweise abzutragen.

Ferd. Streitfriedl
Damen-Moden-Salon
V. Pilgramgasse 22. in Wien.

Teile Ihnen hiermit mit, dass meine Frau Ihre Bandwurmkur nach Vorschrift gemacht hat, und einen Wurm mit Kopf von 11 Meter Länge los geworden ist. Das Kopfweissen ist jetzt gänzlich verschwunden, und sammeln sich die Kräfte wieder. — Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe herzlichst, und werde Sie allen Wurmleidenden empfehlen.

Rudolf Grömann
in Schöpriesen (Böhmen.)

Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr Mittel von meinem Bandwurm mit Kopf erlöst bin, obgleich ich vorher zwei ärztliche Kuren vergeblich mitmachte; ich drücke Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Josef Mellon
X/3 Buchengasse in Wien.

Etwas spät komme ich dazu mich für die gelungene Kur bestens zu bedanken. Nachdem ich die Medizin angewendet hatte, zeigte sich der Erfolg in einer gründlichen Magenpurgation binnen 2 Stunden. Würmer fand ich zwar keine vor, aber eine grosse Menge Schleim und Urat ging ab, und bin ich seither von meinem lästigen Magenübel befreit. Ich sage Ihnen meinen besten Dank und werde Ihr Medikament allen Leidenden empfehlen.

Hochachtungsvoll
gez. **H. Rochus Schweidler,**
derzeit: Lehrer in Stetten b. K. Niederösterreich.

Ich teile Ihnen mit, dass die Kur radikal gewirkt hat, der Bandwurm ist sammt Kopf abgegangen; besten Dank, ich befinde mich ganz wohl. **Marie Dwisch** Schuhmachersgattin
10. Bez. Triesterstr. 21. H. 15 in Wien.

Ich spreche Ihnen meinen wärmsten Dank aus, ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, jemals von diesen Würmern befreit zu werden, nun bin ich wieder gesund und munter.

Jos. Hütter.
Musiker in Sonneberg (Böhmen).

Meinen wärmsten Dank, ich bin von meinem Bandwurmliden nun glücklich befreit.

Emilie Schöttner
in Teplitz.

Mit Freuden ergreife ich die Feder Ihnen meine glückliche Kur zu melden, meinen herzlichsten Dank, in 90 Minuten war die Geschichte vorüber. **Marie Glaursl,** Grundbesitzerin
in Geppersdorf, (Mähren).

Für die geradezu wundervolle Wirkung bei meiner Kleinen besten Dank. Binnen 60 Minuten ging ein Kettenbandwurm mit Kopf ab.

Frau Wilhelmine Balzer,
Wien V. Krongasse 19. I. St.

Herzlichsten Dank, bei meinem Kinde ist der Wurm mit Kopf abgegangen.

Agoston Kuvarek Baupolier
Kispest-Budapest

Die Kur hat bei meiner Schwester gewirkt, es gingen eine Unmenge Urat und Schleim ab, wir sprechen daher Ihnen unseren besten Dank aus und werden Ihre Methode stets empfehlen.

E. Hempel, in Bodenbach.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen mitteilen, dass der Kettenbandwurm von 12 $\frac{1}{2}$ Meter Länge in $\frac{1}{2}$ Stunde sammt Kopf abging. Hiermit spreche meinen besten Dank aus.

Fanny Gaulacher,
Wien III. Bez. Rochusgasse 23. II. St.

Ich fühle mich ganz wohl, der Bandwurm ist viele Meter lang mit Kopf abgegangen. Für diese vorzügliche Kur meinen besten Dank. Ich werde nicht unterlassen Sie vorkommenden Falles bestens empfehlen.

Johann Prettenhofer
Fleischhauer in Birkfeld (Steiermark)

Die Echtheit der Unterschrift wird bestätigt
Marktgemeindefamt Birkfeld
sig: der Bürgermeister.

Ihr Medikament hat mir sehr gute Dienste geleistet, denn nur ihm allein verdanke ich es, dass ich einen 5 Meter langen Bandwurm sammt Kopf losgeworden bin. Ich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus und werde Sie aufs wärmste empfehlen.

Dr. phil. Victor von Lukats
Gloriettagasse 23. Wien XIII.

In 65 Minuten ging ein über 6 Meter langer geränderter Bandwurm mit Kopf ohne jeden Schmerz ab. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe und werde Sie ähnlich Leidenden empfehlen.

Léop. Jahn, in Salzburg.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenig Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirksam in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (wie Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsine Ostindiens, auch Valvarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel ein haltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. II) algerischer Johanniswurzel-extrakt (Extr. spinulosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. II); Oel einer Euphorbiaceae, Samen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich ein Geschmacks-correctiv Vanillin aus einer Orchidee Javas, Seliqva Vanillae 0,03.

Die Bandwurmkur hat sich überraschend aus zu meiner grössten Zufriedenheit bewährt. Ich fühle mich seit diesem glänzenden Erfolg bedeutend wohler und werde Ihnen jederzeit dankbar sein. Sollte ich zur Verbreitung dieser so vorzüglichen Methode beitragen können, werde ich selbes mit grössten Vergnügen tun. Hochachtungsvoll

Wil. Hillebrand, Bäckermeister
in Winkwitz No. 23.
Post: Böhm. Weigsdorf bei Friedland (Oesterreich)

Ich fühle mich verpflichtet, für den Erfolg Ihrer Kur meinen innigsten Dank auszusprechen. Nach Einnahme des Präparates wurde binnen Stunden ein langer Bandwurm mit Kopf entfernt, wobei früher alle ärztliche Hilfe umsonst war.

Hochachtungsvoll
Domianus Ostowiede
in Marienthal, Kramsach Achenrain (Tirol)

Teile Ihnen hierdurch mit, dass nachdem ich Ihre Medizin verschriftsmässig genommen der Bandwurm mit Kopf binnen einer Stunde schmerzlos abging. Ich sage Ihnen hierfür meinen herzlichsten Dank, und werde Ihre ganz einfache Methode jedem Wurmleidenden bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll
Franz Pietschmann, Fabrikarbeiter
in Fugau No. 76, Bezirk Schluckenau (Böhmen)
Obiges bestätigt:
Gemeindefamt Fugau (Gemeindefiegel).

Spreche Ihnen für das Resultat Ihrer Kur meine vollste Zufriedenheit aus. Innerhalb einer Stunde ging der Bandwurm in einer Länge von 8—10 Meter sammt dem Kopfe schmerzlos ab, und empfehle ich diese einfache und gütliche Methode allen Wurmleidenden bestens.

L. Lenhart, Lehrer
in Weipert im Erzgebirge (Böhmen).

Nach der Anwendung Ihrer Kur ist meine Ehefrau von dem sie seit Jahren quälenden Bandwurm befreit worden, und fühlt sich jetzt ganz gesund und wohl. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, und werde auch nicht verfehlen, Ihre Methode jedem Bandwurmlidenden bestens zu empfehlen.

Johann Guggelberger,
Gutsbesitzerin Kufstein, Tirol, Endacherstrasse

Ich bin in der glücklichen Lage Ihnen mitteilen zu können, dass nach Anwendung Ihrer Kur ein 25 Meter langer Bandwurm in kurzer Zeit schmerzlos abging, wofür ich Ihnen besten danke, und werde ich für Weiterverbreitung Ihrer Methode bestens sorgen.

Adolf Neufeld,
Ober-Cantor in Nikolsburg (Oesterreich)

Bezirksgericht Windisch-Feistritz. — Visitationen: Fahrnißversteigerung am 16. Februar in Schönheim in der Geschäftslokale des Johann Koncan. R. L. Bezirksgericht Schönstein.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 28. Jänner 1903 wurden den Gemeinden: Weiskauzsd., Hofsenz, Kettwa, Gleichenberg, Delbütten, Ternberg, Dereisen und dem Bürgermeisteramt Böhm.-Rannitz, den Sparkassen in Karlsbad und in Jauernig, dem Bezirksausschuß in Duz. der Bezirksvertretung in Reichenberg, der Zementfabrik-Actien-Gesellschaft in Tschischlowitz, dem Kasinoverein in Böhm.-Rannitz für gewährte Beiträge und Spenden; ferner den beiden Ortsgruppen in Brüx für das namhafte Erträgnis des Balles vom 7. Januar 1903, der Frauenortsgruppe in Witkowitz für einen Konzertvertrag und das Erträgnis einer Sammlung bei der Generalversammlung, der Ortsgruppe Franzenthal für das Erträgnis einer Spielfestsellschaft im Gasthause „zur Sommerfrische“, der Ortsgruppe in Hölleschowitz für das Erträgnis eines Vereinstränzchens, der Frauenortsgruppe in Wernsdorf für das Erträgnis der Kegelabende, den beiden Ortsgruppen in Eidlitz für den Erlös aus Neujahrseuthebungsarten und den Ertrag einer gemeinsamen Theaterveranstaltung, der Ortsgruppe Miedel für das Sammelergebnis eines Unverhaltensabends, der Ortsgruppe Rumburg für den Erlös aus Neujahrseuthebungsarten der geziemende Dank abgestattet. Unterstützungen wurden bewilligt: Dem Kindergarten in Schönau ein Beitrag zur Einrichtung und Erhaltung, dem Kindergarten in M.-Christina ein Unterstützungsbeitrag, dem Kindergarten in Kurtinig ein Baukostenbeitrag, der Schule in Kappel Lehrmittel, der Schule in Humberg ein Beitrag zur Herstellung eines Schulbrunnens, dem deutschen Lehrerverein für Untersteiermark in Marburg ein Beitrag zur Herstellung einer Bezirkswandkarte.

Wetterbeobachtungen im Monate Jänner. Die auf fünf Tage beschränkte Niederschlagsmenge betrug 75.2 mm, das 1 1/2 fache der mittleren Niederschlagsmenge für Jänner. Der an drei Tagen gefallene Schnee erreichte 26 cm Höhe. Das Mittel der Temperatur war -3.2° C, welches gegen das gewöhnliche Monatsmittel für Jänner um 1.6° C niedriger sich stellte. Die Temperaturgrenzen erreichten +12.5° C am 8. und -23.7° C am 20. Jänner.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 10. Februar: Friedau, Schweinemarkt; St. Georgen a. d. Südbahn, Bez. Cilli, J. u. B. — Am 11. Februar: Marburg, B. — Am 12. Februar: Rann, Bez. Pttau, Schweinemarkt. — Am 14. Februar: Pichienwald, J.; Pongl, Bez. St. Marein b. Erlachstein, J. u. B.; Rann, J. u. B.; Sachsenfeld, Bez. Cilli, J. u. B. — Am 16. Februar: St. Nikolai im Sausal, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 17. Februar: Friedau, Schweinemarkt. — Am 18. Februar: Pttau, Kinder- und Pferdemarkt.

Gleichenberg, 5. Februar. (Verschiedenes.) Gestern rief Prinz Karneval alle seine Getreuen und Anhänger im Hotel „Mailand“ des Herrn Josef Högl zu einem glänzenden Feste zusammen. Mit einem Schlage seines schellenklingenden Speiters sprengte er die Pforten auf; in hellem Scheine erglänzten die Räume; würziger Lannenduft erfüllte die Gemächer, süßbeschwingende, herzbetörende Tongeweisen rauschten dahin und über dem blanken Boden des festlich geschmückten Saales wirbelte und wogte es in fröhlicher Jugendlust, stahlte es von Anmut und Lieblichkeit. Seine Majestät von Frohsinn und Gnaden hielt seine schützende Hand über alle Festteilnehmer, namentlich aber über die heurigen Tanzschüler, die sich insgesammt ihr Stelldichein gaben. Schmucke Kostüme verliehen dem Gesamtbilde ein abwechslungsreiches Kolorit. Im Sezessions-Wintergarten und in anderen Lokalen wo ebenfalls Musik- und Gesangs-vorträge die Zeit kürzten, suchten Tanzmüde ihre Zufluchtstätte auf. Besonders lustig entfaltete sich das Leben in der Schülerhalle, wo echt steirischer Tropfen kredenzt wurde. Die Klatschbunde brachten einen reichlich ausgestatteten Glückshafen und andere Belustigungen. So war der Abend einer der schönsten dieses Karnevals und können sich die Veranstalter rühmen, ihre Aufgabe glänzend gelöst zu haben. Besonderer Dank gebührt dem Hotelier, Herrn Josef Högl, der alles aufbot, um den Geschmackrichtungen der Besucher nach Tunlichkeit zu entsprechen. — Dem hiesigen Postoffizial Herrn Josef Grandl wurde seitens der k. k. Post- und Telegraphendirektion Graz für den besondern Diensteifer, den ausdauernden Fleiß und das korrekte Verhalten eine besondere Anerkennung ausgesprochen, wozu wir diese überaus schätzbare

Kraft herzlich beglückwünschen. — Die Vorschulklasse hielt kürzlich unter dem Vorzuge des Herrn Lehrers Franz Salkitzky ihre Hauptversammlung ab, die ein Bild ernster Ermüdigungen bot und wurde durch die Ausdauer einzelner Mitglieder der Beweis geliefert, daß dieses Institut kulturellen Fortbestrebungen im Interesse aller Schichten der Bevölkerungsklassen der Gegend fördernd begegnet. Möge in Zukunft die Zahl der Gegner möglichst schwinden und sich neue Gönner finden, den Bewohnern zum Wohle, dem Orte aber zur Ehre.

Altbekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

Verstorbene im Monate Jänner 1903:

- Franz Paul, 92 J. a., Südbahnbeamte i. P., Altersschwäche.
Johanna Krall, 67 J. a., Private, Altersschwäche.
Marie Konrad, 9 Tage alt, Dienstmädchenkind, Lebensschwäche.
Dorothea Drobnitsch, 52 J. a., Private, Tuberkulose.
Im allgemeinen Krankenhause:
Theresia P. S. o., 37 J. a., Tagelöhnergattin, Lungentuberkulose.
Marie Kolar, 61 J. a., Köchin, Altersschwäche.
Marie Schaberl, 17 J. a., Winzerstochter, Lungentuberkulose.
Johann Boch, 70 J. a., Inwohner, Altersschwäche.
Antonia Karbar, 49 J. a., Wäscherin, Herzfehler.
Michael Golob, 68 J. a., Auszügler, Altersschwäche.
Jakob Horvar, 62 J. a., Tagelöhner, Lungentuberkulose.
Matthäus Kováč, 70 J. a., Inwohner, Gehirnblutung.
Johann Semicar, 10 J. a., Schüler, Lungentuberkulose.
Josef Grnsovnik, 58 J. a., Tagelöhner, Arterienverkalkung.
Alois Sip, 24 J. a., Tagelöhner, bössartige Neubildung.
Blasius Terichel, 83 J. a., Ortsarmer, Altersschwäche.
Marie Lapornik, 44 J. a., Magd, Herzklappenfehler.

Foulard-Seide n. 60 Stren. bis fl. 3.70 p. Met. für Blauen u. Roden. Frants und schon verjollt ins Haus geliefert. Reich. Muster- auswahl umgebend. Seiden-Fabrik Henneberg. Zürich.

Briefkasten der Schriftleitung. Freiwillige Feuerwehr Böllan. Besten Dank für die freundliche Einladung zum Tanzkränzchen. Heill Lasnicar. Es geschieht Ihnen ganz recht, warum gehen Sie als Deutscher zu einem windischen Haarkünstler.

Tagesneuigkeiten.

Kronprinzessin Luise. In der Kronprinzessin hat sich nun auch die Mutter geragt und den Sieg über das liebgerinnende Weib behalten. Sie wird nach Dresden zu ihren Kindern eilen, von denen eines, Prinz Friedrich Christian, in Fieberpharmakien darniederliegt. — allerdings kam dieses Fieber sehr gelegen. Giron ist verabschiedet und wird sich zu ständischem Anientbalte nach Brüssel begeben. „Waffenmacher“. Die „Büchsmacher“ sind aus unserer Armee verschwunden. Wie das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Herr“ mitteilt, hat der Kaiser die „Organischen Bestimmungen und Dienstvorschrift für die Waffenmeister des k. u. k. Heeres“ genehmigt. Sie treten mit 1. d. M. in Wirksamkeit. An Gage erhalten die Oberwaffenmeister 1. Klasse 1440 K, die Oberwaffenmeister 2. Klasse 1200 K; an Löhnung bekommen die Waffenmeister 1. Klasse 150 h, die Waffenmeister 2. Klasse 120 h und die Waffenmeister 3. Klasse 70 h. Die Adjutierung der Oberwaffenmeister ist die gleiche wie jene des technischen Hüfspersonales der Monturverwaltung-Anstalten. Die Waffenmeister bleiben so adjutert wie bisher die Büchsmacher. Die Kautionspflicht des Waffenmeisterpersonales wird mit 1. d. M. aufgehoben. Eine Agrarier Skandalgeschichte macht in diesen Tagen viel von sich reden. Ein angelebener Bürger sah seine Tochter vor sich vergehen und dann plötzlich in einem Hause verschwinden. Das ihm aufgegeben Rätsel suchte er zu lösen, indem er ihr auf dem Fuße folgte, er sah sie auch noch in einer Lüre verschwinden, die sich jedoch vor

verschloß. Der aufgeregte Vater ließ rasch entschlossen durch einen Polizeimann, den er eilends aufgriff, die Lüre aufsprengen. Der Anblick, der sich den Eindringlingen bot, war ein verblüffender. Man fand eine größere Anzahl von jungen Mädchen und Männern im paradiesischen Anschuldskleide. Die Hauptschuldige ist eine Lehrerin, die die Zusammenkünfte mit dem Deckmantel eines Besichtigungsbesuches umgab. Einige der Besucherinnen sollen üble Lesefrüchte mitnehmen.

Gräberschändung durch einen Priester. Großes Aufsehen erregt die Gräberschändung, die in Civita Campomara der Erzpriester Bellaroba beging. Er hat auf sein Ansuchen von der Präfectur die Erlaubnis erhalten, drei Gräber von einer feuchten Stelle der Kirche zu entfernen und anderswo unterzubringen. Statt dessen ließ er alle 47 Leichen, die in der Kirche ruhten, darunter auch die des bekannten neapolitanischen Generals Pepe, ausgraben und in einem gemeinsamen Loch verscharren. Bellaroba wurde verhaftet. Das Verfabren wegen Schändung des Grabfriedens ist gegen ihn eingeleitet worden. Die Reste des Generals Pepe werden, soweit es noch möglich erscheint, feierlich bestattet werden.

Eisenbahnunglück. Zwischen den Stationen Blowitz und Neswitz der Linie Wien-Eger ist am 6. d. M. um 4 Uhr früh der Lokomotivzug Nr. 155 an den Güterzug Nr. 82 angefahren. Vom Personal wurden sechs Personen verletzt. Beide Lokomotiven und acht Wagen wurden beschädigt. Die Strecke ist am Unglücksorte unbefahrbar. Der Verkehr der Personenzüge wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Th. Honezky Säckingen, Baden, Deutschl. bei.

Schrifttum.

Es gibt viele Biedermaier unter den Menschen der Jetztzeit, mit verstaubten Perrücken, dem devoten Lächeln und der steifen Reuerenz. Menschen, die in Bonne erschauern, wenn sie einen Hofrat grüßen dürfen. Ueber diese komischen Leute schwingt der „Scherer“ in seiner neuen Nummer die Geißel seines Spottes. Er findet aber auch das Barte und Stimmungsvolle, das die Zeit am Beginn des vorigen Jahrhunderts bezeichnete, den Dufi von Lavonci und Thymian, die galanten Weisen, die in den Tagen erklangen, da der Großvater die Großmutter nahm. Ein echt deutscher Hauch weht aus diesem Feste, von dessen überreichen künstlerischen Inhalt wir insbesondere die Aufsätze erwähnen: „Madame Stalt über die Wiener ihrer Zeit“, „Pic und Bag“, „Biedermaier in Wildwest“ und „Nationale Kunst“.

Ein Bild der bekannten Malerin Tina Blau bringt anlässlich der Kunstausstellung im Salon Bisto die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ in Nr. 4 des heurigen Jahrganges. Dieselbe Nummer enthält außerdem noch: Aufmerksamkeit. Von Lothar Freimuth. — Aus der Frauenwelt. — Offener Sprechsaal. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten. Von G. S. — Hygienische Briefe. Von Dr. H. K. — Graphologischer Briefkasten. Geleitet von Dolphine Poppée. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Für unsere Kleinen: Die zwölf Monate Schwedische Sage von Märchentante. Gesellschaftsspiel. — Verwandlungsrätsel. — Allerlei Ansichten. — Album der Poesie: Winter. Von Loly Braun. — Literatur. — Rätselzeitung. — Schachzeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Liebespflichten. Von C. Ernst. — Feuilleton: Lata. Skizze von Marie Forinhal. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier jun. — Inserate. — Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Man verlange Gratisprobeflättel von der Administration, Wien, I. Wipplingerstraße 13.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Vielseitige Anwendung. Es giebt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „M o l l ' s Franzbranntwein und Salz“, der ebenso wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1.90. Täglich Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. M o l l, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sage's Kalodont

unentbehrliche 7917-2

Zahn-Crème.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich ausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Alle neue Südf Früchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 fr. und 65 fr. sind bei Braun & Stiger und bei Victor Woggen in Cilli erhältlich.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Rheumatismus Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantiert reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Umfangreiche Probstüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie 1600 unversenat eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben über erzielte Gelerterfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei

Ernst Hess, Klingental, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur. 7528

Zu haben in den General-Depots: Eger, Adler-Apothete, Karl Kraus; Pilsen, Apotheke „zum weißen Einhorn“, Gb. Kaler; Budweis, Sabel's Engel-Apothete; Wien I, Krebs-Apothete, S. Mittelbach; Graz, Apotheke „zum schwarzen Bären“, Math. Hofmann; Marburg a. d. Drau, Apotheke „zum Mohren“, Eduard Tabovsky; Villach, Kärnten, Kreisapothete, Friedrich Scholz Nachf., Jobst & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apothete; Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel“, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Bisioletto, Venterosso; Brünn, Mähren, Apotheke „zum goldenen Adler“, Karl Sonntag, I. Hoflieferant; Wels, Ob. Oesterr., Apotheke „zum schwarzen Adler“, Karl Ritter.

Höfliche Bitte:
Beim Einkauf nicht einfach „Malzkaffee“, sondern ausdrücklich — Katholiner's — Kneipp-Malzkaffee zu verlangen und nur die hier abgebildeten Pakete anzunehmen!



Katholiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
München.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke „Zum Goldenen Anker“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Feine Glanzbüglerin

für Herrenwäsche empfiehlt sich. Nimmt Wäsche ins Haus und geht auch 7959 ausser Haus bügeln.

Frau Ledl

Rathausgasse 17, I. Stock hofseitig.

Zu kaufen gesucht.

Sehr kleines Speiskastel, mittel-grosse Petroleumkanne, sowie Küchenuhr. Alles sehr billig. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 7966

werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7964

geschutzmarke gesetzl. gesch. Weltberühmte russische Karawanen-Thee der Gebrüder **K N C POPOFF** MOSKAU
k. k. Hoflieferanten. Feinste Marke. —
Comptoir: Wien, VII/2, Breitegasse Nr. 9. 7968
En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpacketen erhältlich. — Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix“

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
GEWONNEN VON ANDRÉAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT

jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli.

Johanna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 fl.
Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eulenburg-Warth (Herr. Hofkammerin in Berlin) bitte höflich, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zukommen zu lassen. Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Csillag hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erlaube unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Nienburg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, 8 Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Viehl.

Frau Anna Csillag!
Erlaube um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
K. u. k. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Riga.
Hochachtungsvoll
Dr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
Ich erlaube Sie um gefl. Zusendung zweier Ziegeln Ihrer guten Pomade.
Hochachtungsvoll
Dr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
Erlaube Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Radwanitz, Kammerfrau bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Cobenlohe, Czadeau de Roncy.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erlaube um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Hochachtungsvoll
Dr. A. Jepsold, Curarzt in Cransdorf, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erlaube mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gefälligst zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
Meine Adresse: Stefka v. Wals, Gerichts-Präsident-Gattin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überaus dankbar über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auf's Beste Jedermann empfehlen.
Hochachtungsvoll
Gräfin G. W. Jepsold, Unter-Königin v. Sic (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte.
Hochachtungsvoll
Prinzessin Carolath (Cöthen, W.).

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinagl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Über 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Nils und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hagewes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkammerung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dieses.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Wels, Reuders, Wind-Landsberg, Wind-Geislich, Gombitz, Rohlfisch, Windischgraz, Marburg, Eitzel, Gurtschlag, Rann, Leibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Man verlange ausdrücklich

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Große Schachtel 3 Kronen,
Kleine Schachtel 2 Kronen,
franko 20 Heller,
als rekommandierte
Sendung 45 Heller
mehr.
Prospecte auf Verlangen gratis.
Zu haben in Dienstl's
Adler-Apotheke in
Graz, sowie in den
meisten Apotheken.
Hauptdepot:
Salvator-Apotheke,
Preßburg.
En gros bei den Me-
dizinaldroguisten.

7830a

Sehr geehrter Herr Doktor!

Schon seit langer Zeit litt ich an Beschwerden und heftigen Schmerzen des Magens und trotzdem ich alle empfohlenen Arzneien, als auch Hausmittel eingenommen, mein Zustand hat sich nicht gebessert.

Da wurde ich auf Ihr Magenpulver „Gastricin“ aufmerksam gemacht, verschaffte mir gleich daselbe und schon nach einigemaligem Einnehmen ersah ich, daß sich mein Zustand bedeutend gebessert und daß der Appetit, den ich seit langer Zeit entbehrete, sich wieder eingestellt und die Schmerzen gänzlich aufgehört haben.

Erfreut über diesen zusehenden Erfolg, danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für dieses ausgezeichnete Mittel und werde ich nie verabsäumen, gleich Leidende auf daselbe aufmerksam zu machen und es bestens zu empfehlen.

Mit besonderer Hochachtung
Fr. Kizl
Dekonom und Gemeinderat in Auizic bei Prag.

HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. — 2 K 50 h, per Post 20 kr., — 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII., Kaiserstraße 73—75.
Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: O. Schwarzl & Co., M. Rauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gombitz: J. Pospischil's Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lautner & Zechner, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König's Erben, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rebul, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Rann: H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kuschel. 7791

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. 6. W. Bei Vereinsendung g des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.
Philipp Neustein's
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker. 7590

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

Internationale
Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung
RUDOLF EXNER, Triest

7934

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.

Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

Emballierungen aller Art

Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirter

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzansteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3. II. Stock** neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung aller drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: Ennos: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.** Rud. To masi, Reifnigg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 7070

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zufällen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 7477



Nur um fl. 2.75

sende per
Nachnahmeund Voreinsendung
des Betrages

Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie. (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 7822

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

E. HOLZER

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage en gros
Kraukau, Stradom Nr 18.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht

Bau-Unternehmung

Ladislau Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislau Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

7725

!! Billig zu verkaufen !!

Drei Oelständer 7961
eine Dezimalwaage
bei **Traun & Stiger, Cilli.**

Hochstämmige ● ● ●

● ● ● **Roskastanien**
7960 billig zu haben bei
Jos. Lenko, St. Peter i. S.

Zu vermieten!

In der Villa Sanneck, ist eine Parterre-
Wohnung 7964
mit 3 Zimmern samt Zugehör und Garten-
benützung ab 15. April zu vermieten.

Hauptplatz Nr. 4 II. Stock, ist eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zu-
gehör, zu vermieten. 7954

Eine schöne

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Zugehör ist sofort
zu vermieten. 7948
Theaterplatz Nr. 4.

100 Klafter 36" u. meterlanges, trockenes

● **Buchen-Brennholz** ●
mehrere 1000 (mille) 7938

● ● **Hopfenstangen** ● ●

sowie 5 Waggon sehr schönen
steirischer Gebirgshafer
sind zu verkaufen. Anzufragen bei
Franz Marinschek, Cilli.

Wohnung

mit 3 Zimmern mit 1. April zu mieten
gesucht. Gefällige Anbote an Schrift-
leiter **Zelschka, Cilli.**

Wohnung 7961

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist
sogleich zu vermieten. — Dasselbst sind
auch 8 Stück junge Kastanienbäume
und 30 Meterzentner Hen abzugeben.
Anfrage: „Grüne Wiese“, Cilli.

Wohnung

In Cilli, mit 2-3 Zimmer samt Zu-
gehör für Jahrespartei ab 15. März 1903
gesucht. Gefällige Anträge an:
Gustav Mudroch 7967
Graz, Fellingergasse 5.

Wohnungen!!

In den Sparkasse-
Häusern, Ringstrasse
und Herrngasse, sind
mehrere Wohnungen zu
vermieten. Auskunft er-
teilt der **Hausadministrator.**

Amerikanische Veredlungen

der Sorten: **Gutedel, Sylvaner, Welsch-
riessling, Muskateller, Burgunder, Mosler,
Portugieser** etc. auf Unterlagen **Solonis,
Potalis und Monticola**, ferner: **Schnitt- und
Wurzelreben** der Sorten: **Portalis, Solonis,
Monticola, Aramon, Rupestris** hat in
grösseren Quantitäten abzugeben

Em. Mayr, Rebenschulen-Besitzer
Marburg a. D. (Steiermark.) 7984

Präparierte
Natur-Palmen

sind von lebenden nicht zu unterscheiden.
Langjährige Haltbarkeit ohne Pflege.

**Schönster Zimmer-
und Salonschmuck.**

Eine Fächer-Palme **fl. 2** und höher.
mit 6 Blatt
Prospekte gratis.

A. Pranschl, Wien
I. Singerstrasse 11. 7904

Geschäftshaus 7922

im Kohlenreviere Buchberg bei Cilli ist
sehr preiswürdig zu verkaufen. Darauf
wird Bier- und Weinschank betrieben und
ist auch eine Tabaktrafik darauf. Zu dem-
selben gehört auch ein Weingarten und
andere Grundstücke. Antragen sind an
Josef Tori, Buchberg 139 zu richten.

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die
chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohn-
häusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und
1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern,
Küche und Speis) dann Stallung und
Harfen samt 3 Joch Grund ist um
6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim
Grundbesitzer **Anton Vrečer, am Josefi-
berg bei Cilli Nr. 19.** 7813

E. Jemm's } diätetisches
altbewährte } Mittel gegen
Brustzeltchen } **Husten u.**
Heiserkeit

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss
19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller.
7733 Zu haben in Cilli:
Drogerie Franz Rischlawy.

Realität 7951

bestehend aus Wohnhaus und Grund-
stücken, gelegen in Ober-Kötting Nr. 35
nächst der Ziegelwerke, ist wegen Abreise
billig zu verkaufen. Anzufragen bei der
Eigentümerin **Anna Gračner, dortselbst.**

2 Stuten 7950

zu verkaufen.
Braun, 8 und 13 Jahre alt, 15 Faust
hoch, als Wagen- und Zugpferde zu
gebrauchen. Preis netto 300 fl.

Schloss Neuschaleg b. Wöllan.

Festes Gehalt

und Provision. Hauptagentur Cilli
einer ersten Lebensversicherungs-
Gesellschaft zu übertragen. Gefällige
Zuschriften unter „X. Y.“ an die Ver-
waltung dieses Blattes. 7949

Nebenverdienst für fleissige Herren.

Vorzüglliche
Speisekartoffeln

per Schaff **K 1:30** ins Haus gestellt offeriert
Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Cillier Baugenossenschaft.

Das vom Deutschen Gewerbebund in Cilli eingesetzte Komité zur
Gründung einer Baugenossenschaft hat die hiefür notwendigen Vorarbeiten
beendet und ladet hiemit die P. T. Bewohner Cillis und Umgebung höflichst
ein, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen. — Beitrittserklärungen,
sowie auch die genehmigten Satzungen liegen bei den unten benannten
Komitémitgliedern auf.

Die **gründende Vollversammlung** findet am Mittwoch, den
11. Februar l. J., abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ (Extrazimmer)
statt. Es haben nur bereits angemeldete Mitglieder Zutritt, welche auch
wahl- und stimmberechtigt sind.

Für das Komité:

Ing. Lichtenegger, Karl Mörzl, Franz Pacchiaffo.

Julius Rakusch, Karl Teppi.

7956

■ ■ **Trifailer Kohle**

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn
Karl Teppi gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meter-
zentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit **K 1.72** }
„ Nusskohle „ **K 1.40** } per 100 Kilogramm.

Täglich

frische Milch und
feinste Theebutter aus **Süssrahm**

ist im Schlosse Oberlanhof zu haben.

Wird auch ins Haus gestellt. 7931

Die **Kohlengewerkschaft** des
Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an

7845

Franz Zangger in Cilli.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**

Für Erwachsene 0.5 oder 0.25 gr. für Kinder 0.15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu **50h** in den Apotheken und
Drogerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.

7722

Ball-Einladungskarten

liefert in modernster Ausstattung billigt: **Buchdruckerei Celeja, Cilli**

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur
möglich bei elektrischem Lichte

im Atelier „**Sophie**“, **Graz**

Kaiser Josef-Platz 3.

Zur näheren Aufklärung diene, dass auch
während des Tages Aufnahmen mittelst
elektrischen Lichtes gemacht werden können.

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden.
Telephon 535. 7869

Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, 7891A
 ist ausserordentlich **waschkraftig** und **ausgiebig**. Beim Einkauf
verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf,
 dass jedes Stück Seife den Namen **„SCHICHT“** und die **Schutz-**
marke Hirsch oder Schwan trägt. Ueberall zu haben.

Hotel Stadt Wien Gilli

Vorzügliche steirische Weine

Cillier Stadtberger 1902	per Liter	K —.72
Rieslinger Altwein 1901	„ „	K —.96
Schmitzberger von Stiger 1902	„ „	K 1.20
Hochstermitzberger Auslese von der Herrschaft Pongratz in Dornau 1901 „ „	„ „	K 1.60
Refosco (rot) Blutwein	„ „	K 1.20

==== Ausschank von =====

● **Reininghauser Märzenbier und Pilsner „Urquell“** ●
 aus dem bürgerlichen Brauhause.

==== **Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch.** ====
 Im Abonnement Ermässigung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Otto Kuster, Hotelier.

7965

Zweiter halbjähriger kautm. Fachkurs an der Grazer Handels-Akademie.

Am 16. Februar d. J. wird ein zweiter halbjähriger Kurs für Damen und ein zweiter halbjähriger Kurs für Herren eröffnet. Ferner können in den laufenden ganzjährigen Kurs für Damen Neuaufnahmen stattfinden, wenn die Aufnahmebewerberinnen einen ersten halbjährigen Kurs mit gutem Erfolg absolviert haben.

Unterrichtsgegenstände: Handelskunde, Wechsellehre, Kontorarbeiten, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Arithmetik, Stenographie, kaufmännische Schrift und (auf Wunsch) Schreibmaschinenbenützung.

Der Eintritt in diese Kurse ist von keiner bestimmt vorgeschriebenen Vorbildung abhängig gemacht, also jedermann ermöglicht. Die Unterrichtsstunden sind von 5—7 Uhr nachmittags für Damen und von 7—9 Uhr abends für Herren angesetzt.

Nähere Auskünfte werden in der **Direktionskanzlei, Kaiserfeldgasse Nr. 25**, erteilt, woselbst auch Prospekte gegeben werden. 7909

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Mariazeller)

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 10 Heller. Doppelflaschen K 1.-

In den Apotheken erhältlich.

Wo nicht erhältlich, versendet der Zentralversandt C. Brady, Apotheke, Zum König von Ungarn, Wien, I., Fleischmarkt 1, gegen Vorhersendung von K 5.— sechs kleine Flaschen oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift **C. Brady** aufweisen.

7953

Der

Kohlenbergbau Stocker, Hoffmann & Co

in Buchberg verkauft bis auf Weiteres:

Prima Stückkohle à K 1.70 per Mtz. ab Grube

Prima Mittelkohle à K 1.50 per Mtz. ab Grube



Kaiser-Borax

chemisch reiner Borax

für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fusschweiss und sonstige übelriechende Ausdünstungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalte. Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit nebiger Schutzmarke zu 15, 30 und 75 Heller überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Parfümierter Kaiser-Borax in feinen Kartons zu K 1.— und 50 h.

Kaiser-Borax-Seife 1 Stück 80 h. **Tala-Seife** 1 Stück 40 h. **Kaiser-Borax-**
7958 **Zahnpulver** in Kartons zu 80 h.

Alleiniger Erzeuger **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Ablebens
 unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

Anton Schmidt

Maschinist der k. k. priv. Südbahn in Cilli

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichen-
 begängnisse, sagen Allen den tiefstempfundenen Dank

7962

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

7956

Zl.: E 633

22

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 27. Januar 1903, Geschäftszahl E 633

gelangen am **16. Februar 1903**, vormittags 10 Uhr, in Schönstein im
 Geschäftslokale des **Johann Končan** zur öffentlichen Versteigerung:

I. Das Warenlager samt Einrichtung als Gesamtsache, eventuell
 partienweise um oder über den Schätzwert pr. 6682.74 K gegen sofortige
 Barzahlung.

II. Zwei Ballen Stoff, bewertet auf 400 K, gegen sofortige Barzahlung.

Die Gegenstände können am **16. Februar 1903**, in der Zeit zwischen
 9—10 Uhr vormittags, in Schönstein an Ort und Stelle besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Schönstein, Abteilung II, am 27. Januar 1903.